

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R.M.
mit Auftrag; einzelne Nummer 10 Pf.
Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 3 ::
Banksprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Postcheckkonto Dresden 125 48 ::

Alteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrates und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pf.; im Zettelfeld die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf.
Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Nr. 99

Freitag, am 29. April 1938

104. Jahrgang

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. Zum Nationalfeiertag des Deutschen Volkes wird schon überall eifrig gerüstet. Auch auf dem Turnplatz des ATW werden die Vorbereitungen getroffen zum Aufstellen des Maibaumes und für die Mittagsfeier mit der Übertragung des Staatsaktes in Berlin. An der Zeit ist es, nun auch die Schauensetzer entsprechend auszuschmücken, damit auch von dort aus eine Einstimmung auf diesen Feiertag erfolgt. Es sei auch nochmals darauf hingewiesen, daß reicher Flaggen-Schmuck die Straßen ziert. Am Abend des 1. Mai findet ein Maientanz statt, durchgeführt von NSG „Kraft durch Freude“. Es wird erwartet, daß diese Veranstaltung sich guten Beziehungen erfreuen kann. Sie soll diesen schönen Tag in rechter Volkverbundenheit beschließen.

Dippoldiswalde. Am Donnerstag stand im Saale der Amtshauptmannschaft die Vereidigung der Geistlichen des Kirchenbezirks auf den Führer statt. Nach einer Ansprache des Superintendents nahm Kirchenrat Dr. Ziemann den Eid ab. Mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer und den Wehrhelden des Deutschen Volkes fand die würdige Feier ihren Abschluß.

Dippoldiswalde. Mit dem Beginn des neuen Schuljahres ziehen auch wieder neue Schüler und Schülerinnen ins Schulhaus ein, die Sechstklässler, die nun nach der bisher allgemeinen Erziehung im Elternhaus auch in der Volksgemeinschaft erzogen werden sollen. So ganz verschiedene Bilder sieht man da, wenn die Kleinsten das erste mal mit an der Hand der Mutter, zur Schule wandern; manche sind froh, nur endlich auch die Schule besuchen zu können wie der größte Bruder oder die Schwester, sie wissen schon, daß dem Aufmerksamen und Fleißigen nichts geschieht, manche aber sind doch recht zaghaft und seden dem Kommen mit einem gewissen Misstrauen entgegen, vielleicht ist ihnen in falscher Erziehung gar noch Angst gemacht worden. Aber neben den Eltern begleiten die Kleinsten doch auch noch Paten und andere aus dem Freundeskreise der Eltern. So war es auch gestern wieder bei uns, als Aufnahme in der Hans-Schemm-Schule war. Die Turnhalle, der Festsaal der Schule, konnte die Menschen kaum fassen, die diesem wichtigen Akte im Leben der jungen Schülerschaft beobachten wollten. Die Kleinsten waren vorher zur Schulansänger-Andacht in der Kirche gewesen, nun wurden sie im Schulhaus der Reise nach angefertigt und zogen nach 14 Uhr in die Turnhalle ein, 32 Knaben und 28 Mädchen, die als Klassenlehrer Leiter Pucks und Kanton Bernau haben werden. Die Halle war in üblicher Weise geschmückt, die weiße Wand war mit Ölfärbemitteln unrahmt, und rechts und links davon standen zwei mächtige Juckerstühle, die froh der Kälte der letzten Wochen gerade noch tief geworden waren. Als dann die Kleinsten Platz genommen hatten, — ganz ohne Sitzung geht es ja nie ab, weil den Kindern beim Sitzgang die an diesem Tage völlig unnötige Schulstube mitgegeben und nur beim Eintritt von den besorgten Müttern abgenommen wird — rückte Rektor Blümner herzlich Grußworte an die Eltern und Freunde, die herbeigekommen waren und durch ihre Anwesenheit die Bedeutung des Tages unterstrichen, der ein Markstein sei im Leben der Kleinsten; denn nun sorgten nicht nur die Eltern, sondern auch die Schulgemeinschaft für sie. In ununterbrochener Folge kamen nun eine Lehrzeit nach der anderen, die den Kindern Rüstzeug geben sollte fürs spätere Leben. Die Eltern aber sollten unbesorgt sein, die Schule werde die Kinder zu rechten Menschen erziehen. In diesem Sinne nahm er die Kleinsten in die Schulgemeinschaft auf. Nach diesen herzlichen Worten rollte nun ein Programm auf. Nach diesen herzlichen Worten rollte nun ein Programm auf, das sich hauptsächlich an die Schulamfänger wendete und das ihnen die erste Stunde in der Schule recht leicht und nett zu gestalten versuchte. Die Klassenschar der AG-Frauenschaft grüßte sie und ward um ihr Kommen in ihre Reihen, dann kam unter Ziehharmonikabegleitung ein junger Kindergarten herein, voran ein hüpfender Osterhase, und ein kleines Mädchen begrüßte die Osterlinge in der Schulheimerabach. 8 kleine Kindlein stürzten bei Gesang einen Reigen auf, niedlicher Kindergarten am Puppenwagen erklang, ein Kindertanz war zu schauen, „Einkäufe“ wurden am Kaufmannsstisch „gefäßt“, ein Junge gab dem Osterhasen gute Lebzeiten, wo er die Osterfeier verstecken könnte, das niedliche war aber doch die Käfchenschule mit dem Käfer als Lehrer und der Nachzüglerin, die zu spät kam, weil sie ihr erstes Mäuselein fangen mußte. Ach! nett kostümisierte Zwergen leiteten dann die Lichterprobe vom Juckerstühlenbaum mit Läufingen von Versen ein und begleiteten sie damit. Manch kleiner Schneeufling behielt es allerdings mit der Angst zu tun, als es finster wurde und flüchtete zur Mutter. Aber dann gab es die Juckerstühle, und da waren sie doch alle wieder da. So war diese erste Stunde rasch vorbei. Ein Gang noch ins Klassenzimmer und dann heim, wo schließlich auch noch manche Herrlichkeit wartete, diesen ersten Schultag zu verjühen.

— Warnung vor einem Warenbetrüger. Die Staatliche Kriminalpolizei — Kriminalpolizeistelle Chemnitz — teilt mit: Seit Mitte März ist in Hainichen, Kötha, Rothenburg, Burgstädt, Oberau und Annaberg ein Warenbetrüger aufgetreten. Er suchte Ladengeschäfte auf und erschwindet Meßzettelstücke, Leiderwaren, Photoapparate und Uhren. Er nannte sich Heinz Richter, Heinz Richter und Erich Lindner. Außerdem wollte er Angestellter einer Ottosteinkohle oder eines Gerichtes sein. Vor dem Betrüger wird gewarnt. Er ist etwa 1,65—1,70 Meter groß, 22—25 Jahre alt, schlank, längliches gesundhäutiges Gesicht, dunk-

Der Staatsbesuch des Führers

Am 2. Mai Abreise nach Italien

Der Führer und Reichskanzler begibt sich am 2. Mai nach Italien, um einer Einladung S. M. des Königs von Italien und Kaisers von Äthiopien zu folgen und dem italienischen Regierungschef und Duce Benito Mussolini seinen vorjährigen Besuch in Deutschland zu erwiedern.

In Begleitung des Führers werden sich befinden: der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frank, der Chef der Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Lammer, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel, der Chef der Deutschen Polizei, Reichsführer SS Himmler, der Chef der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Böhme, Reichsleiter Amann, der Reichspressechef Reichsleiter Dr. Dietrich, der Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers, Staatsminister Dr. Meissner, der Chefadjutant des Führers, SA-Obergruppenführer Brückner, der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Freiherr von Weizsäcker, der Chef der Auslandsorganisation der NSDAP im Auswärtigen Amt, Staatssekretär Gauleiter Höhle, der Ober-Quartiermeister des Generalstabes des Heeres, Generalleutnant von Sültow, der Chef des Marinewehramts, Konteradmiral Schneller, der Kommandeur der Leibstandarte Adolf Hitler, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, die Adjutanten des Führers, Gruppenführer Schaub und Brigadeführer Wiedemann, der Chef des Ministeriums im Reichsluftfahrtministerium, Generalmajor Bodenschatz, der Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, Dr. Gaus, der Chef des Protokolls, Gesandter von Bülow.

les welliges Haar, bartlos, dunkle Augen und war bekleidet mit rotbraunem Sportanzug mit langer Hose, graugrünem Sporthut, buntem Sehnenband und Halbschuhen. Wer von dem Betrüger noch betrogen wurde, wird gebeten, umgehend bei der nächstgelegenen Kriminal- oder Gendarmeriedienststelle Anzeige zu erstatten. Falls er wieder auftreten sollte, wird die Bevölkerung gebeten, die nächste Polizeidienststelle sofort zu benachrichtigen.

Die Post am 1. Mai. Die Nachrichtenstelle der Reichspostdirektion Dresden teilt mit: Am 1. Mai, dem Nationalfeiertag des Deutschen Volkes, ruht die gewöhnliche Zustellung von Postsendungen aller Art. Auf Verlangen des Absenders durch Einheiten zugestellende Postsendungen sowie Telegramme werden jedoch jederzeit zugestellt. Anträge der Empfänger auf Gutzustellung eingegangener Postsendungen kann nur ausnahmsweise und nur infolge entsprochen werden, als es die Dienstverhältnisse erlauben und die Zustellung mit dem dienstlich anwendenden Personal ausgeführt werden kann. An regelmäßige Abholer werden Postsendungen wie an Sonntagen ausgegeben. Anträge auf außerordentliche Abholung von Postsendungen (auch Paketen) und Paketen können nicht berücksichtigt werden. Die Posthalter sind wie an Sonntagen geöffnet.

— Für den Bauern Max Otto Pehold in Lübau ist das Entschuldigungsverfahren eröffnet worden. Das Entschuldigungsamt bei dem Amtsgerichte Dresden nimmt die Aufgaben der Entschuldigungsstelle wahr.

Schmiedeberg. Am 7. 4. will ein Bäckerlehrling aus Dresden ein älteres Herrenfahrrad mit Dynamoleuchte in Schmiedeberg bezlebungswise näheren Umgebung aus einem Sägewerk oder einer Tischlerei gestohlen haben. Das gestohlene Herrenfahrrad ist sichergestellt worden. Da bei dem Gendarmerieposten Schmiedeberg 1 bis jetzt der Fahrraddiebstahl noch nicht zur Anzeige gebracht worden ist, wird gebeten, daß sich der Bestohlene dort meldet.

Dresden. Bei einem mit 9 Tonnen Pappen beladenen Hamburger-Lafzug verlagerten bei der Fahrt von Weiherbrücke nach Dresden die Bremsen. An der Mordgrundbrücke bog der Fahrer in die Schillerstraße ein, weil er hoffte, daß diese aufwärts führt und er den Wagen dann zum Stehen bringen könnte. Da er sich gefährdet sah, lenkte er in die links abzweigende Leonhardistraße ein, doch bekam er die Kurve nicht heraus. Der Triebwagen fuhr an die Mauer über der Schillerstraße an und legte sich um, der Anhänger wurde über die Böschung geschleudert. Personen, auch der Fahrer, wurden nicht verletzt; die Fahrzeuge mußten abgeschleppt werden.

Dresden. Sächsische Gärtner in Belgien. Unter Führung des Landesfachwartes Gartenbau, Baumschule, und des Landesunterrichtungsleiters, Ba. Dähnert, besuchten 27 sächsischen Gärtner, in erster Linie Azaleen-, Rhododendron- und Orchideenzüchter die Internationale Gartenbauausstellung in Gent sowie eine Anzahl vorbildlicher Belgischer Gartenbaubetriebe.

Schwante, Gesandter Aschmann vom Auswärtigen Amt.

Bewältigte Veranstaltungen zu Ehren Hitlers

Der Führer und Reichskanzler wird sich zunächst nach Rom begeben, wo er sich als Gast des Königs und Kaisers einige Tage aufzuhalten wird.

Außerdem einer Reihe von Veranstaltungen von Partei und Heer in Rom sind zu Ehren des Führers eine große Flottenparade in Neapel sowie kriegerische Manöver der Heer und Luftwaffe vorgesehen. Zu den Kundgebungen der Bevölkerung in Rom und Neapel tritt abschließend noch ein Aufmarsch der gesamten Bevölkerung von Florenz, Kundgebungen, die alle in eindrucksvoller Weise die Bedeutung zum Ausdruck bringen werden, die das bestreute faschistische Italien der durch den Besuch Adolf Hitlers erneut zum Ausdruck gelangenden Solidarität der beiden großen Nachbarvölker bekräftigt.

Ewige Stadt im Festgewand

Von Tag zu Tag gestaltet sich das Bild des Ewigen Rom festlicher. Überall werden noch letzte, kleine, verschönende Vorbereitungen getroffen. In den Grundgängen ist alles fertig und alles bereit, den Führer jubelnd zu empfangen. Wie noch hat das faschistische Italien einen Gast so triumphal aufgenommen, wie es unseren Führer grüßt wird. Die Zahl der Empfänge und Veranstaltungen werden eine einzige Huldigung für den Schöpfer des nationalsozialistischen Deutschlands sein.

Der bevorstehende Staatsbesuch des Führers des befreundeten Deutschland beherrscht völlig das Denken und

Chemnitz. Vom Dachgarten ins Erdgeschoß gestürzt. Auf dem Dachgarten eines Chemnitzer Warenhauses war eine 17jährige Kontoristin auf ein Oberlichtfenster getreten. Plötzlich brach sie ein und stürzte, nachdem sie noch ein darunter gelegenes Oberlichtfenster durchbrochen hatte, etwa 30 Meter tief bis ins Erdgeschoß ab. Die Verunglückte ist den Verletzungen erlegen.

Chemnitz. tödlicher Sturz beim Spielen. Beim Spielen stürzte ein zwölfjähriger Junge auf die Vorblanke. Es trat eine Gehirnblutung ein, die den Tod des Kindes zur Folge hatte.

Stollberg. Noch ein Sturz. In Niederdorf verlor bei Dacharbeiten der Dachdeckermeister Müller aus Niedervürchnitz das Gleichgewicht und stürzte ab. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und Beinbrüche.

Aue. Am Donnerstagvormittag verunglückte der 15 Jahre alte Lehrling Heinz Ebisch aus Bockau, der in einer Auer Firma beschäftigt war, auf dem Wege zur hiesigen Gewerbeschule. Er fuhr mit einigen Schulkameraden auf seinem Fahrrad und schaute, als er einen Radfahrer überholen wollte, einen Augenblick rückwärts. Gleichzeitig kam in der Kurve ein Auer Personenkraftwagen, mit dem Ebisch in voller Fahrt zusammenstieß. Er wurde bei dem Aufprall gegen einen Felsen geschleudert, wo er tot liegen blieb. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Wettervorherlage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Sonnabend:

Möglicher bis frischer nordwestlicher Wind, meist stark bewölkt, einzelne Regenfälle. Etwa kühl.

Wetterlage: Über Skandinavien und Mitteleuropa hat sich eine Tiefdruckfurche entwickelt, welche die im hohen Norden und im Mittelmeer-Bereich befindlichen Tiefdruckgebilde miteinander verbindet. An der Westseite der Tiefdrucklinie strömen wieder kühlere Luftmassen nach Mitteleuropa ein, so daß hier der Witterungscharakter weiterhin unbeständig bleibt. Hieran dürfte auch das westeuropäische Hoch nicht viel ändern können, da es in seiner täglichen Ausdehnung stark beschränkt ist und außerdem vom Atlantik her durch eine neue Störungsfront angegriffen wird.

Führer der italienischen Hauptstadt. Die Blätter bringen ausführliche, mit Bildern versehene Würdigungen der Persönlichkeit des Führers. Großen Raum nehmen weiter die Schilderungen der getroffenen grohartigen Empfangsvorbereitungen ein. Nun ist auch der neue Empfangsbahnhof, der für die Ankunft des Führers gebaut worden ist, in seiner klassisch gradlinigen Säulenarchitektur fertiggestellt. Einsache horizontale und vertikale Linien gliedern das wuchtige Gebäude. In der Ehrenhalle ist in riesigen Wandgemälden die deutsch-italienische Freundschaft symbolisch dargestellt. Rechts und links vom Eingang der Ehrenhalle hängen zwei große Statuen das Auge des Beschauers, die Darstellung der nationalsozialistischen und der faschistischen Revolution. Fahnen, Blumen, Wandteppiche haben die weiten Räume des Empfangsbahnhofes in einen einzigen Zauberarten verwandelt.

Lichtzauber der Feststraße

In welches Lichtmärchen die Feststraße, durch die der Führer in Rom einzieht, getaucht sein wird, zeigt ein Zahlenvergleich. Der gewöhnlich 8000 Kilowatt betragende tägliche Energieverbrauch Roms wird in den Besuchstagen des Führers auf je 14 000 Kilowattstunden gesteigert. 140 Kilometer lange Lichtleitungen wurden neu gelegt und über 1000 neue Scheinwerfer wurden für die großen nächtlichen Veranstaltungen, die im Forum Mussolini stattfinden, geschafft.

In Erwartung des Führers

„Giornale d'Italia“ würdigt die politische Bedeutung des Staatsbesuches.

Der Besuch des Führers und Reichskanzlers steht mit der Veröffentlichung des amtlichen Programms im Mittelpunkt der römischen Abendpresse. In riesigen Schlagzeilen verklären die Blätter die bevorstehende Ankunft Adolf Hitlers und heben hervor, daß die großen Kundgebungen zu Ehren des Führers die Bedeutung beweisen werden, die das bestreute faschistische Italien der Solidarität zwischen den beiden benachbarten Völkern bekräftigt.

Die gesamte Abendpresse würdigt in ausführlichen, reich bebilderten Kommentaren die hohe politische Bedeutung, die diesem Staatsbesuch Adolf Hitlers der bestreuten deutschen Nation zukommt. Unter der Überschrift

Geschichtliche Begegnung

erläutert der Direktor des „Giornale d'Italia“ die amtliche Mitteilung über den bevorstehenden Besuch Adolf Hitlers in Italien, die den feierlichen und festlichen Empfang ankündigt, den die Regierung, die faschistische Partei und die gesamte Nation für den großen Führer der bestreuten Nation vorbereitet. Das faschistische Italien wolle, daß der Schöpfer der nationalsozialistischen Revolution und des neuen Regimes, das sie geschaffen hat, den Schöpfer des größeren Deutschlands, der edle und bewährte Freund Mussolinis, in Italien mit unvergleichlichen Ehren und herzlicher Freundschaft empfangen werde. Die italienische Nation habe ein gutes Gedächtnis und einen starken Sinn für die politischen Realitäten. Sie könne daher den außergewöhnlichen und grohartigen Empfang nicht vergessen, den der Führer und seine großen Mitarbeiter in Regierung und Partei, sowie die gesamte deutsche Nation dem Duce und damit dem italienischen Volk anlässlich seiner Deutschland-Reise bereitet haben.

Die italienische Nation versteht die Gestalt des Führers in seiner ganzen Größe zu würdigen, die nicht nur in der Geschichte seiner eigenen Nation, sondern in der gesamten europäischen Kultur eine überlegene Stellung einnimmt. Sie werde auf den Blättern von Rom, Neapel und Florenz Adolf Hitler ihre begeisterten Kundgebungen darbringen und in ihm nicht nur den Schöpfer des neuen großen Deutschlands, sondern auch den aufrichtigen Freund in der entscheidenden Etappe sehen, in der Italien zu seinem Imperium gelangt sei.

Die bevorstehende Zusammenkunfts zwischen den beiden großen Führern erscheine Italien nicht als die konventionelle Zusammenkunfts zweier gewöhnlicher Regierungshäupter, sie werde vielmehr nochmals das bereite Zusammentreffen zweier überragender Persönlichkeiten darstellen. Die Begegnung werde nicht nur repräsentativen Charakter haben. Die Zahl und die hohe Bedeutung der den Führer begleitenden politischen Mitarbeiter beweise zur Genüge, daß diese Italienerie auch einen wesentlichen politischen Inhalt haben werde.

Die Achse Berlin-Rom, so betont das halbamtlische Blatt abschließend, bleibt unverändert und übertragt im politischen Bewußtsein der Italiener, die nicht jeden Tag Versicherungen der Treue wiederholen müssen, um die leidenschaftlichen Auslegungen zu demonstrieren, die man da und dort bei dieser und jener Gelegenheit zu geben versucht. Die Achse Rom-Berlin entspricht in ihren idealen Grundsätzen und in ihren Funktionen voll und ganz den

Freut euch des Lebens!

Aufruf Dr. Ley zum 1. Mai

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront veröffentlicht folgenden Aufruf zum 1. Mai:

Deutsche Arbeiter, schaffende Menschen in Stadt und Land!

Freut euch des Lebens! Das ist die immer wiederkehrende Parole des Nationalsozialismus zum Feierling der Arbeit. „Schlagt sie tot, sperrt sie ein!“ Das war der marxistische und bürgerliche Schlachtruf der Maitage der System- und Klassenzzeit! Welch ein Wandel in kaum fünf Jahren!

Und nun frage ich euch: Ist das nationalsozialistische Verständnis zum Leben, zur Freude, zur Kraft nur ein Lippenbekennen, nur eine Phrase geblieben?

Allein auf sozialpolitischem Gebiet reden folgende Zahlen von einem Sozialismus höchster Tatbereitschaft.

Trotz starker Inanspruchnahme aller technischen und finanziellen Mittel für die Wiederaufrüstung Deutschlands wurden seit 1933 1,5 Millionen Wohnungen gebaut, Millionen Vollgenossen wurden laufend durch das Amt „Vollgesundheit“ untersucht und vorbeugend durch die Sozialversicherungen betreut.

Erinnert euch außerdem an die Feiertagsbezahlung, an die Verbesserungen der Knapphaftsversicherung der Bergleute, an die großzügigen Maßnahmen in der Berufserziehung! Die von den deutschen Betrieben vorgenommenen Verbesserungen der Werkstätten übertreffen die Summe von 600 Millionen Mark.

Im einzelnen wurden an Verbesserungen durchgeführt bzw. neu errichtet:

- 23 000 Arbeitsräume,
- 6 000 Werkhöfe,
- 17 000 Speise- und Aufenthaltsräume,
- 13 000 Wasch- und Umkleideräume,
- 800 Kameradschaftshäuser,
- 1 200 Sportanlagen,

weiter Verbesserungen in der Unterbringung der Mannschaften auf 3600 Schiffen; an der Dorfverschönerungsaktion beteiligten sich über 5000 Dörfer.

Das Deutsche Volk bildungsreich ermöglicht dem schaffenden Menschen den Besuch von 62 000 Veranstaltungen. Diese Veranstaltungen wurden von über 10 Millionen Teilnehmern besucht. Der Umfang der praktischen Arbeit drückt sich auch in folgendem aus:

- 48 000 Theaterveranstaltungen mit 22,1 Millionen Besuchern,
- 47 000 Filmveranstaltungen mit 18,6 Millionen Besuchern,
- 11 000 Konzertveranstaltungen mit 5,6 Millionen Besuchern,
- 1 300 Fabrikausstellungen mit 3,3 Millionen Besuchern,
- 121 000 sonstige kulturelle Veranstaltungen mit 50 Millionen Besuchern.

Auf dem Gebiet des Sports beteiligten sich seit 1934 21 Millionen Besucher an über eine Million Übungsstunden.

In den Seebädern wurden 350 000 Vollgenossen sportlich betreut.

Die Seefahrten erstreckten sich nach Norwegen, Madeira, Azoren und Italien; folgende Zahlen geben eine Übersicht: Seit 1934 wurden insgesamt 384 Seefahrten mit 490 000 Teilnehmern, über 60 000 Landfahrten mit über 19 Millionen Teilnehmern, 113 000 Wanderungen mit rund 3 Millionen Teilnehmern durchgeführt.

nationalen und imperialen Interessen Italiens und nicht weniger der Verantwortung, die Italien als einer europäischen Großmacht zukommt.

Bei seiner Reise und seinem Aufenthalt in Rom, Neapel und Florenz wird der Führer gewiß den Geist, die Kraft und die Disziplin der italienischen Nation erkennen, die mit seiner Nation solidarisch ist. Nebenbei wird jedes Vereinkommen zwischen den Führern und Völkern gewiß bestätigt und vertieft werden, das nunmehr seit zwei Jahren zum beiderseitigen Vorteil und zum Nutzen von ganz Europa geschaffen wurde.

Vor dem Besuch des Führers in Italien.

Adolf Hitler, Mussolini und ihre Mitarbeiter äußern sich im österreichischen „Italien-Beobachter“.

Rom, 29. April. Der Gegenbesuch des Führers in Italien findet in einer ebenso geschmackvoll ausgestatteten wie demerkenswerte reichhaltigen Sondernummer des parteiähnlichen Organs der Landesgruppe Italien der Auslandsgesellschaft der NSDAP, dem „Italien-Beobachter“, eine Würdigung, die ihren besonderen Wert dadurch erhält, daß der Führer und der Duce sowie die markantesten Persönlichkeiten, die sie in Italien begleiten werden, hier selbst in kurzen Erklärungen zu der Leistungsfähigkeit der deutsch-italienischen Freundschaft Stellung nehmen.

Geschichtliches Rom zum Führerbesuch

In das zauberhafte Licht der Tiefstufe in die Via dell'Impero, die Straße des Imperiums, getaucht. Für den bevorstehenden Führerbesuch stand in Rom eine Probebeleuchtung statt. Im Hintergrund sieht man die gewaltige Kulisse des Kolosseums, im Vordergrund rechts das Forum Romanum. Weltbild/W

Der Deutschen Arbeitsfront stehen neun große Übersee dampfer zur Verfügung, darunter fünf eigene; die bisherigen Auswendungen für die AfD-Motte betragen 21 Millionen Mark.

Für das Seebad Küsten wurden bisher 10 Millionen Mark verausgabt. Die gesamten Auswendungen für die AfD-Motte seit 1934 77 Millionen Mark betragen.

Dies alles ist nur ein verschwindend kleiner Ausschnitt aus der vielfachen und völlig neuartigen Betreuung der Schaffenden und soll euch Arbeiter und Arbeiterinnen daran erinnern, mit welchen revolutionären Mitteln der Nationalsozialismus die Frage der sozialen Betreuung der Schaffenden im neuen Deutschland aufgenommen hat.

Das Leben im nationalsozialistischen Deutschland ist schöner geworden! Wer würde es leugnen! Das Deutschland Adolf Hitlers ist groß und mächtig wie nie zuvor. Die Welt weiß es. Unser unsterbliches Volk wird edler und besser von Tag zu Tag. Das ist unser Stolz!

Der deutsche Frühling ist angebrochen. Der Mai ist gekommen. Großdeutschland ist geworden, das Volk ist einig.

Tausend Jahre Sehnsucht, Opfer und Glauben sind nun erfüllt. Deutsche, freut euch des Lebens, denn wir besitzen einen Adolf Hitler!

Dr. R. Ley.

Die Arbeit als Symbol

Ansprache von Schirach vor den Reichssiegern.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, welche bei den in Hamburg anwesenden 300 Reichssiegern der früheren Reichsberufswettkämpfe, die sich zu einer Feierstunde im Restaurant Suerberg zusammengefunden hatten.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Leiters des Berufswettkampfes, Obergebietssführer Armann nahm Baldur von Schirach das Wort. Der Berufswettkampf könne bereits, so führt er u. a. aus, auf eine schöne Tradition zurückblicken, und habe sich bereits zu einer Leistungsgemeinschaft entwickelt, die ihre Verkörperung in den ehemaligen Reichssiegern finde. Es sei ein schöner Gedanke seines Mitarbeiters Armann, jedes Jahr die früheren Reichssieger und -siegertinnen zu der großen Entscheidungsschlacht hinzuzuziehen, damit sie nicht die Bindung mit diesem großen Werk verlieren. Denn sie seien ja die wirklichen Pioniere des Berufswettkampfes, die Menschen, die sich als erste freiwillig dieser großen Leistungsprüfung unterzogen hätten. Der Berufswettkampf sei ein Zeichen und ein Ausdruck der Weltanschauung.

So wie die Partei dem deutschen Volk die Arbeit als das große Symbol voranstelle, das uns alle einige Generationen und jetzt auch alle schaffenden Deutschen, Jahr für Jahr eingetreten zum Ruhm der Arbeit und zu Ehren des Berufes. Darin liegt die große Sendung dieses Kampfes. Er sehe im Berufswettkampf nicht so sehr die große Ausbildungsstätte für die höchste Leistungsschicht in allen Berufen, sondern ein großes Ethos. Es werde einmal selbstverständliche Ehrensache für jeden schaffenden Deutschen sein, im Berufswettkampf mitgelämpft zu haben.

Für die Parade vor dem Führer

Lager der faschistischen Jugendlichen südlich von Rom

Im Süden von Rom ist in diesen Wochen das dritte große Lager der faschistischen Jugend des Littorenbündels entstanden. Nicht weniger als 53 000 Menschen beherbergt diese „Stadt ohne Häuser“.

Minister Starace wies bei der Eröffnung auf die besondere Bedeutung dieses Jugendlagers hin, dessen Insassen in diesen Tagen ihre letzten Übungen veranstalten, bevor sie zur Parade vor dem Führer und Reichskanzler antreten. Im weiteren Verlauf seiner Ansprachen erinnerte Starace, der Duce wisse, daß er im Frieden wie im Krieg auf die Jugend zählen könne, und lasse ihr seinen besonderen Gruss und seine Anerkennung zulernen. Der Minister gebaute bei dieser Gelegenheit auch der italienischen Freiwilligen in Spanien, die dort für den Triumph der Kulturlämpfen und der bolschewistischen Barbarei ein Ende zu sehen gewillt seien.

Auf 1. Mai Flaggen heraus!

Aus Anlaß des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes fordert der Reichsminister für Bauaufbau und Propaganda die Bewölfung auf, ihre Wohnungen und Häuser mit den Fahnen des Reiches zu versetzen.

Der 1. Mai in Österreich

Übertragung der Berliner Feier

17 000 Arbeitslosenfamilien erhalten Sonderunterstützung

Der 1. Mai kann in Österreich aus organisatorischen Gründen in dieser Zahl noch nicht in dem Ausmaß gefeiert werden wie im übrigen Reich. Alle Männer und Frauen nehmen jedoch an der großen Feier, die von Berlin aus übertragen wird, teil.

Der Reichsstatthalter für die Biedervereinigung Österreichs mit dem Reich, Gauleiter Bürkel, bat in einem Aufruf an die Betriebsführer die Bitte gerichtet, dort, wo es die wirtschaftliche Lage ermöglicht, an ihre Gefolgschaftsmitglieder am 1. Mai zumindest einen Tageslohn auszubezahlen. Am Nachmittag oder Abend des 1. Mai sollen überall Kameradschaftsabende stattfinden.

In der Stadt Wien erhalten 12 000 Arbeitslosenfamilien eine Sondergabe von 10 Mark. In Wiener Neustadt werden 3000 Familien in gleicher Weise bedacht, in Steyr 2000 Familien. Bei anderer Gelegenheit werden die restlichen Industriebezirke berücksichtigt.



Aus der Heimat und dem Sachsenland

Glaßhütte. In einer nach längerer Pause am Mittwochabend im Schulsaal stattgefundenen öffentlichen Veratung des Bürgermeisters mit den Beigeordneten und Ratsberatern wurde in der Hauptstube von dem Inhalt eingegangener Schreiben und von Beworbenen Kenntnis genommen und Genehmigungen erteilt. Mitteilung wurde gemacht: Unter Verlesen der Urkunde vom Dienstschluss des Polizeihauptwachtmasters Jahnels infolge erledigten Dienstalters; über den Dienstantritt Rudolf Wölf als Ratsboten; über die Beibehaltung und gegenwärtig weitere Überlassung einer Freistelle an der Schule St. Ursula in Meissen an einen Löbauer Schüler; über die erfolgte Bestallung des Oberbrandmeisters E. Faust als örtlichen Feuerwehrführer und des Brandmeisters Otto Köstner als dessen Stellvertreter durch den Kreisfeuerwehrführer und die Amtshauptmannschaft und schließlich unter Verlesen einer Niederschrift über die von den Gemeinden zum Zwecke der Erhaltung und Förderung der ostsächsischen Oberschule in Altenberg vorgenommene Gründung eines Grenzlandesverbundes mit Bürgermeister Gotthardt, Glaßhütte, als Vorsitzenden. Der Bürgermeister ging dann in längeren Ausführungen auf das Zustandekommen des Bebauungsplanes für das Gelände vor „Kohls Mühle“ (Flurstück 330) im Prießnitzdale ein, stieß die nunmehr überwundenen Verhandlungsschwierigkeiten und betonte, daß wegen der eventuellen Verbreiterung der Prießnitzstraße der geplante Bau von 20 Familienwohnungen auf den genannten Bauplatz (vor „Pfeifers Hufen“) nicht aufzubringen werden könne. Der Bürgermeister erhielt die Genehmigung, die für die Ausarbeitung des Bebauungsplanes erforderlichen Kosten im Haushaltplan einzufügen und gab neben Angaben über die Finanzierung der Bauten und über die wirtschaftliche Höhe der Mieten weiter bekannt, daß mit der Errichtung der Wohnungen die Heimflächen-Ges. Sachsenland beauftragt worden sei. Bürgermeister Gotthardt nahm hierbei Gelegenheit, die Bereitschaft der Stadtverwaltung zur Abstellung des Wohnungsmangels nochmals zu betonen und gab schließlich eine Übersicht über den Wohnungsbau im allgemeinen, über die noch geplanten Bauten und über die hierzu erforderlichen Maßnahmen. Vom Stande der bereits im Vorjahr geleisteten Vorarbeiten zum Ausbau der Stadt Wasserleitung ausgebildet, schätzte Bürgermeister Gotthardt im folgenden nochmals den ersten Bauabschnitt des bereits schon mehrmals auch an dieser Stelle behandelten Bauprojektes, der bis Ende August dieses Jahres als Rohrschaftsanlage durchgeführt wird. Infolge Mangels tiefer Arbeitskräfte wurden ungefähr 25 Arbeiter aus Höckendorf, Vorlaß usw. alljährlich mit Autobus nach und von der Arbeitsstätte gebracht. Kenntnis genommen wurde ferner von dem Bau eines eigenen Wasserbehälters durch die Reichsbahn, die künftig nicht mehr in Bärenstein, sondern in Glaßhütte ihre Lokomotiven mit Wasser speisen will; von der Übertragung der Erdarbeiten an die Firma Lößler und von anderen zur Frage der Wasserförderung gehörenden Tatsachen. — Die Zentral-Alarmanlage unter dem Feuerlöschgerätehaus bedarf der Instandsetzung. Die Ratsberater beauftragten unter gleichzeitiger Genehmigung der Mittel Bürgermeister Gotthardt, der seinerseits der Mitteldeutschen Abwasserungs-Gesellschaft, gegebenenfalls auch der Firma Grahl, Ruppendorf, Auftrag zur Ausarbeitung eines Planes zur Aenderung bzw. Neuerung der Anlage geben soll. Bei Verhandlungen über die dann notwendig werdenden praktischen Arbeiten mit den genannten Firmen soll der Bürgermeister um die Rückvergütung der für den Instandsetzungsplan bewilligten Mittel besorgt sein. — Heraus nicht-offizielle Sichtung.

Höckendorf. 16 Mädchen und 6 Jungen wurden am letzten Mittwochabend in feierlicher Weise unserer Volksschule zugeführt. In dem wieder recht festlich vorgerichteten Klassenzimmer saß vor allem der Zuckerlattenbaum auf. Neben einem großen Teil der Elternschaft war auch die Kinderschar mit ihrem Wimpel erschienen. Einleitend sang der Schulchor ein Frühlingslied: „Der Lenz ist angekommen“. Die Klassenlehrerin der neuen ABC-Schüler, Frau Voigt, versicherte in ihrer Begrüßungsrede, daß von der Schule aus alles getan werde, um die Kinder, als wertvollstes Kleinod des Staates, zu erziehen. Ein heiteres und lustiges Hasenspiel sprach gut an. Was den Kindern die Eltern, der Lehrer und die Allmacht Gottes bedeutete, wurde in Form von Sprüchen ausgeprägt. Nachdem die Schulanfänger von der Kinderschar ein Geschenk erhalten hatten, wurde in Lichtbildern ein Märchenspiel gezeigt. In seiner Schlussansprache betonte der Schulleiter Beckert, daß die Kinder in der Schule vollkommen gleich behandelt würden, einerlei aus welcher Familie sie stammen. Als nationalsozialistische Erzieher wußten sie dafür sorgen, daß die Kinder im Geiste wahres Volksgeistes erzogen würden, um dann als wertvolle Menschen ins eigene Leben treten zu können. Mittels Handschlags nahm er anschließend die Kinder in die Schulgemeinschaft auf. Dann war der große Augenblick für die Kinder gekommen, freudestrotzend ihre Zuckerlutsen in Empfang nehmen zu können. Eine fotografische Aufnahme hielt diesen für sie wichtigen Tag auch im Bild fest.

Zittau. Zwei folgenschwere Unfälle ereigneten sich am Donnerstag kurz hintereinander an der Kleinbahnhöfe Zittau-Reichenau. Am unbeschrankten Bahnübergang Friedersdorf konnte der Fahrer eines Lieferwagens mit Anhänger einen Zusammenstoß mit dem Kleinbahngüterzug nur dadurch verhindern, daß er sein Fahrzeug in den Straßengraben lenkte. Nachdem der Lieferwagen einen Baum umgerissen hatte, kam er knapp einen Meter vor dem Gleis zum Stehen, so daß schwereres Unheil im letzten Augenblick vermieden werden konnte. — Eine Stunde später stieß an der Friedländer Straße ein Dresdner Lieferwagen mit der Kleinbahn zusammen, als er aus einem Fabrikgrundstück kommend die der Straße entlang laufende Bahnstrecke überqueren wollte. Der zwischen der Bahn und dem Fabrikzaun eingeklemmte Fahrer des Lieferwagens konnte nur

Ehrendienst der deutschen Frau Zwei Jahre freiwillige Wohlfahrts- und Krankenpflege

Die Reichsfrauensührerin Frau Scholz-Klinz gibt die Neuerrichtung eines Frauenhilfsdienstes für Wohlfahrtspflege bekannt. In dieser Bekanntgabe heißt es u. a.:

Im Deutschen Frauenwerk wird innerhalb der bisherigen Abteilung Hilfsdienst ein Frauenhilfsdienst für Wohlfahrts- und Krankenpflege gebildet. Dieser Frauenhilfsdienst ist entstanden aus der Erkenntnis, daß in den sozialen Frauenberufen zur Zeit ein bedenklicher Mangel an Nachwuchskräften besteht infolge der weit größeren Ausgaben, die sich der nationalsozialistische Staat auf dem Gebiet des Gesundheitsdienstes und der Wohlfahrtspflege im Vergleich zu der Zeit vor 1933 gehalten hat. Die Überwindung dieses Nachwuchsmangels kann im Augenblick nicht allein durch eine verstärkte Werbung für die betreffenden Berufe erreicht werden, da uns erstens die Schulen fehlen und zum andern die Ausbildung der benötigten Kräfte einige Jahre intensiver Arbeit erfordert. Unbedingt notwendig ist daher im Augenblick die Verbreiterung der Basis der vorhandenen Kräfte durch Nachkräfte, die bis zur Behebung des Mangels die Fachkräfte in reinen Hilfsberufen entlasten.

Aus den Reihen der deutschen Mädel muß mit allen Mitteln der Werbung eine Gruppe aus allen Volkstümern gewonnen werden, die sich bereit erklärt, als freiwilligen Ehrendienst — genau wie der deutsche Mann — vor, während oder nach ihrer Berufsausbildung einen zweijährigen Hilfsdienst in einer Einrichtung der Wohlfahrt- oder Krankenpflege abzuleisten.

Die Meldungen für den Frauenhilfsdienst für Wohlfahrt und Krankenpflege nehmen die Kreis- und Landesstellen sowie die Reichsfrauenschaftung entgegen.

Wir bitten grundsätzlich alle diejenigen Mädchen, die einen zweijährigen Frauenhilfsdienst ableisten wollen, aber in einem ungeläufigen Arbeitsverhältnis stehen, lediglich ihre Betriebschaft zum Hilfsdienst zu melden und sich dann auf Abruf zur Verfügung zu stellen. Es wird Sorge getragen, daß sie beim Abruf ihre Kündigungsszeit einhalten können.

Die praktische Durchführung

Der Frauenhilfsdienst kann abgeleistet werden: im Gesundheitsdienst zur Unterstützung der Schwestern; in der Wohlfahrtspflege zur Unterstützung der Volkspflegerinnen und Kindergartenlehrerinnen.

Die Verpflichtung im Frauenhilfsdienst erfolgt auf zwei Jahre. Die Fristen beginnen mit dem Tag der ersten Arbeitsaufnahme.

Die Angehörigen des Frauenhilfsdienstes haben Anspruch auf: 1. freie Wohnung, soweit sie nicht in Hausgemeinschaft mit ihren Angehörigen leben; 2. freie Versorgung; 3. ein tägliches Taschengeld von 0,20 RM. im ersten Halbjahr, ein tägliches Taschengeld von 0,50 RM. in der nachfolgenden Zeit; Arbeitskleidung; Urlaub von 15 Arbeitstagen im ersten Jahr und 18 Arbeitstagen im zweiten Jahr; freie ärztliche Behandlung und Krankenversorgung bei Krankheit und Unfällen.

Die Angehörigen des Frauenhilfsdienstes erhalten nach zweijähriger Dienstzeit bei Verhältniszeit ein nicht zurückzahlbares Ehrenabzeichen von 1000 RM. Sie sind in neuerlicher Hinsicht den Verheiraten gleichgestellt.

Die Angehörigen des Frauenhilfsdienstes können nach einhalbjähriger Dienstzeit auf Antrag in die ordentliche Ausbildung für den Beruf der Krankenschwester, Vollspelzperle und Kindergartenlehrerin übernommen werden. Die Tätigkeit im Frauenhilfsdienst kann bei der Übernahme bis zu einem halben Jahr auf die Ausbildungzeit angerechnet werden. Die ordnungsgemäße Ausbildung der halbjährigen Dienstzeit im Arbeitsdienst für die weibliche Jugend wird bei Vorlage des Arbeitsdienstpasses mit einem halben Jahr auf den Dienst in der Wohlfahrtspflege angerechnet.

Vergütete Fürsorge für werdende Mütter

Aufführung auf der Reichstagung für Schwesternmutter.

Die seit dem 24. April 1938 in Schierke vom Hauptamt für Volkswohlfahrt durchgeführte Reichstagung für das Schwesternwesen brachte in ihrem weiteren Verlauf einen aufschlußreichen Vortrag der Reichsbeauftragten für Mutter und Kind. Hint. der einen Überblick über die bisherige Entwicklung und über die Aufgabenstellung der Zukunft gab. An diesem Zusammenhang gewinnt eine neu geschaffene Einrichtung Bedeutung, die eine Sauglingsschwester zur Mitarbeiterin der in den Kreisamtssitzungen tätigen Volkspflegerinnen bestimmt. In noch größerem Umfang wird in Zukunft die Fürsorge für die werdende Mutter durchgeführt und insbesondere auf dem Lande gefeiert werden. Die Einwirkung auf eine zweijährige Gründrung wird in engster Verbindung mit dem Reichsnährstand aufgenommen. Die Hauptaufgabe des Hilfsvertrages „Mutter und Kind“ ist das bevölkerungspolitische Wirken, bei dem die gesundheitlichen Maßnahmen zwar im Vordergrund stehen, aber größter Wert auf das erzieherische und kulturelle Arbeitsfeld gelegt wird. Gerade auf eine Verfestigung der Arbeit in dieser Richtung wird sich in Zukunft das besondere Streben richten.

Sonstintern (in Orten mit dem Sitz der Landesgruppen) Sonderstempel und vom 29. April bis 31. Juli in einer Reihe präziser Orte Werbestempel (in Briefstempelmaschinen) geübt.

Steuersfreiheit für Sonderzuwendungen zum 1. Mai

Viele Betriebsführer werben ihren Geschäftsförmitgliedern zum Nationalfeiertag des deutschen Volkes am 1. Mai 1938, ebenso wie in den Vorjahren, wieder Sonderzuwendungen machen. Soweit diese Zuwendungen in Sachleistungen, z. B. Belohnung, bestehen, ergibt sich die Einkommen- und Lohnsteuerfreiheit schon aus früheren Anordnungen des Reichsministers der Finanzen. Wegen der besonderen Bedeutung des 1. Mai als Nationalfeiertag des deutschen Volkes hat der Reichsminister der Finanzen außerdem auch Geldzuwendungen zu diesem Tag für einkommensteuer-/lohnsteuer-frei erklärt, wenn sie 3 Mark nicht übersteigen. Überschreiten die Geldzuwendungen diesen Betrag, so sind sie in voller Höhe einkommensteuer-/lohnsteuer-pflichtig.

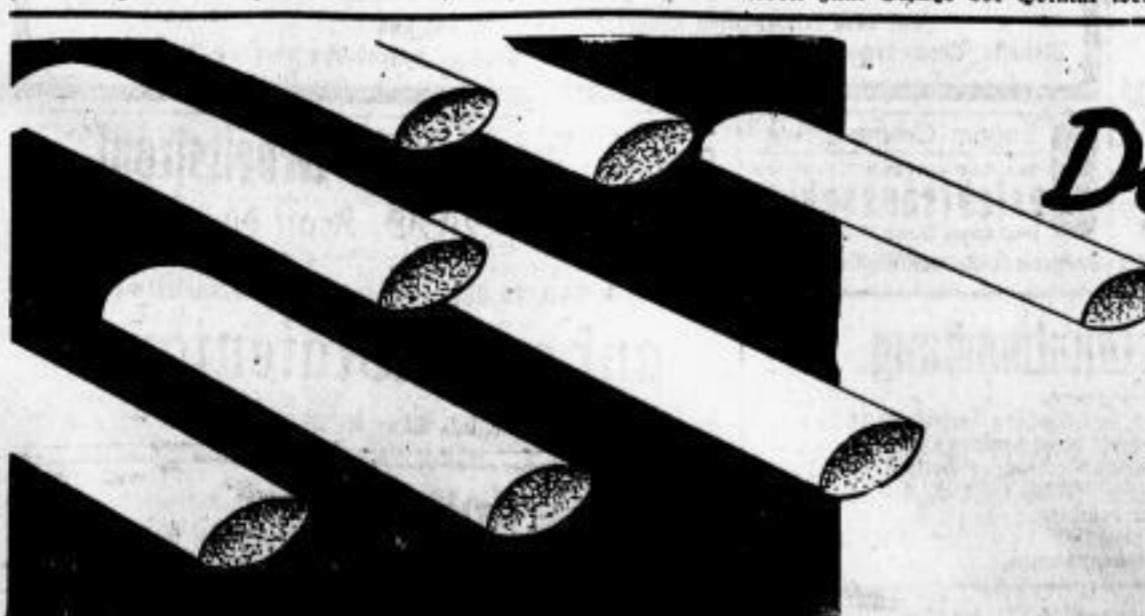
Die Pioniere des Berufswettbewerbs

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, von Schirach, weihte bei den in Hamburg anwesenden 310 Reichsiegern der früheren Reichsberufswettbewerbe. Es sei ein schöner Gedanke seines Mitarbeiters Armann, so fügte er u. a. aus, jedes Jahr die früheren Reichsieber und Siegerinnen zu der großen Entscheidungsschlacht einzuziehen, damit sie nicht die Verbindung mit diesem großen Werk verlieren. Denn sie seien ja die wirklichen Pioniere des Berufswettbewerbs.

Die Begabtenförderung soll, wie im Verlauf der Veranstaltung mitgeteilt wurde, planmäßig ausgebaut werden.

Der Schwerpunkt des Reiches liegt in Sachsen

Bekanntlich haben auch die Länder, als Fläche gesehen, einen Schwerpunkt. Der Schwerpunkt des Deutschen Reiches befand sich vor der Eingliederung des Ostmark nördlich von Halle, ungefähr in der Mitte zwischen Halle und Dessau. Mit der Rückkehr Österreichs ins Reich hat er sich bedeutend nach Süden verlagert. Er befindet sich jetzt bei Penig in Sachsen, ungefähr 25 Kilometer nordwestlich von Chemnitz.



Das Oval-Format

ist das ideale Format
für besonders gute Tabake

Aus diesem Grunde werden alle deutschen Zigaretten höherer Preislagen ausschließlich im ovalen Format hergestellt.

SULTAN NR·6

ist oval und erhältlich schon für **3½ Pf.**

Bürgerkriegsvorbereitungen in Frankreich

Ausschlägige Entwicklungen im „Jour“.

Der Pariser „Jour“ weiß zu berichten, daß gewisse schriftliche Anweisungen und Befehle, die die französische kommunistische Partei an ihr angeschlossene Mitglieder gesetzt hat, in die Hände der Polizeibehörden gefallen seien und Gegenstand vertraulicher Polizeiberichte geworden seien.

In einem dieser Schriften, in dem es um die Bildung bewaffneter Einheiten geht, heißt es u. a.: Die Leiter müssen sorgfältig ausgewählt werden unter den überlängigen Parteimitgliedern. Ausländer sind zu bevorzugen. Sie müssen zu ihrer Verfügung eine Gruppe kräftiger, ausreichend bewaffneter und immer bereiter Männer haben. Diese Gruppen seien sich aus 25 Mann zusammen. Sie müssen verfügen über 5 Maschinengewehren mit insgesamt 2000 Patronen, 40 Handgranaten, für jeden Mann eine großkalibrige Pistole mit je 200 Schuß Munition, zwei Beile, Seile sowie einen Lastkraftwagen oder eine Kraftdrohne. Jede Gruppe muß zur Wahrung von Verbündeten werden, während es für diejenigen, die es wollen, es zu bedrohen, einen gewaltigen Kräftekomplex darstellt.

Wie der „Jour“ weiter aufzeigt, verfügen die Kommunisten in Marseille über regelmäßige Panzerwagen, die mit schweren Maschinengewehren und drei Mann Besatzung ausgerüstet seien.

„Eine Verständigung unerlässlich“

Der britische Botschafter für gutes gegenseitiges Verstehen.

Die Jahresveranstaltung der Friedrich-Schäffer-Gesellschaft (Deutsch-englische Gesellschaft) Hamburg gestaltete sich zu einer herzlichen Bekundung deutsch-englischen Verständigungswillens. Der Präsident der Gesellschaft, Staatsrat Dr. Burchard, begrüßte den britischen Berliner Botschafter Henderson aufs herzlichste und wies auf die besonders engen Verbindungen hin, die gerade Hamburg über die Jahrhunderie hinweg mit England und dem britischen Volke verknüpft. Er bezeichnete es als das Ziel der Deutsch-Englischen Gesellschaft, die Verständigung unter den beiden großen Völkern immer weiter voranzubringen.

Botschafter Sir Nevile Henderson gab in seiner Ansprache der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeit der Deutsch-Englischen Gesellschaft dazu beitragen möge, die beiderseitige Verständigung des deutschen und des englischen Volkes zu fördern. Wir dürfen, so betonte der Botschafter, dieses große Ziel nicht aus dem Auge verlieren. Sir Nevile wies dann auch seinerseits auf die überaus vielseitigen und engen Beziehungen hin, durch die Deutschlands Welthafenstadt Hamburg mit Großbritannien, seiner Wirtschaft und seiner Bevölkerung seit vielen Jahrhunderten, seit dem Beginn der Hansa, verbunden sei. Er erkannte die große Tat des Führers, der durch das Groß-Hamburg-Gesetz der Hansestadt die Möglichkeit gegeben habe, in Zukunft ihrer hohen Aufgabe als Deutschlands Tor zur Welt gerecht zu werden.

Der Botschafter kennzeichnete die Grundlinien der britischen Politik, die auf die Aufrechterhaltung des Weltfriedens gerichtet sei, und hob unter großem Beifall hervor, daß Freundschaft und gutes Verstehen zwischen Deutschland und England ganz und gar unabdingbar seien, nicht nur im Interesse beider Länder, sondern der ganzen Welt und der Zivilisation. Die Annahme und Herbeiführung der gegenseitigen Verständigung über die Fragen der Politik seien daher unerlässlich.

„Es gibt nichts Schrecklicheres, nichts Höchstliches und kein größeres Unglück für beide Länder als einen Krieg. Wir wollen an die Möglichkeit einer derartigen Entwicklung überhaupt nicht denken. Wir wollen vielmehr sprechen und nachdenken über die unerlässliche Notwendigkeit eines guten gegenseitigen Vertrages und einer engen Zusammenarbeit Deutschlands und Englands zur Aufrechterhaltung des Friedens.“

Stärkster Beifall folgte den Ausführungen Sir Nevile Hendersons.

Kirche als Tanzabaret!

Das Schicksal der Gotteshäuser in Sowjetspanien.

Dem nationalspanischen Heeresbericht zufolge haben die faschistischen Kampfverbände an der Front von Teruel trotz anhaltender schlechten Wetters weitere wichtige Stellungen und einige Ortschaften besetzen können. Im Abschnitt Alagia gelang es der Fliehbevölkerung, wie der Frontberichtsschreiber des Hauptquartiers ergänzend mitteilt, während des Rückzuges der Roten in ihren Dörfern zurückzubleiben. Die Bolschewisten hätten jedoch die gesamten Viehbestände, etwa 4000 Stück, mit sich geschleppt und einige Familien als Gefangen entführt. In Alagia selbst sei, so berichtet er weiter, die dortige Kirche als Tanzabaret (1) eingerichtet worden.

Italiens neue Seegeltung

Das große Verdienst des Faschismus.

Der gewaltige Aufschwung der italienischen Kriegsmarine wird von dem Staatssekretär im Marineministerium, Admiral Cavagnari, in einer dem Führerbesuch gewidmeten Sondernummer der „Rassegna Italiana“ als das große Verdienst des Faschismus gewürdigt. Der heutige hohe Stand der italienischen Kriegsmarine sei nicht nur durch Neubauten, sondern auch durch zweimäßige Umbauten der großen 2600-Tonnen-Linienschiffe erreicht worden. Besonderes Gewicht aber habe Italien auf den Bau seiner Unterseeboote gelegt, die Ende 1938 nicht weniger als 106 Einheiten zählen werde. Alle diese Einheiten seien nicht nur zur Überwachung der für Italien bedeutungsvollen Hauptrouten im Mittelmeer, sondern auch zu Angriffen in fernem Ozeanen geeignet.

Nach einer Darlegung der Entwicklung der italienischen Kriegsmarine während der letzten Jahre besucht Adm. Cavagnari mit dem Flottenbauprogramm des laufenden Jahres, das neben dem Bau von zwei 35000-Tonnen-Großkampfschiffen und 12 Hochseeaufklärern auch

eine beträchtliche Anzahl neuer U-Boote vorsehe. Nach Fertigstellung dieser Bauten werde Italien über eine weit größere als die obengenannte Zahl von U-Booten verfügen.

Bei Bekanntgabe seines offiziellen Bauprogramms hat Italien seine Nation einschüchtern wollen. Italien will, daß seine Seemacht seinen tatsächlichen Erfordernissen entspricht. Wenn aus diesem Programm ein Schluß gezogen werden kann, so der, daß Italien bereit ist, sich gegen jedermann zu verteidigen, der es wagen sollte, es anzugreifen. Mit der Stärke seiner Schiffe kann Italien zur See für befriedete Völker zu einem wertvollen Verbündeten werden, während es für diejenigen, die es wagen sollen, es zu bedrohen, einen gewaltigen Kräftekomplex darstellt.

Gedenkseltern für SA-Mann Thome

Im Gedenken an den Todestag des vor zehn Jahren, am 28. April 1928, in Essen von Kommunisten ermordeten SA-Mann Ria. Gottfried Thome aus Zugelsburg bei Adorf standen in Oelsnitz, Adorf und in Zugelsburg Erinnerungsfeier statt.

Es mag einer tätig sein, wo immer er soll, er darf nie vergessen, daß die Nation nur lebt durch die Arbeit aller

Adolf Hitler.

Erstürmende Ziffern

Juden rissen Österreichs Wirtschaftsleben an sich.

Die Wiener „Reichspost“ beschäftigt sich mit der außerordentlichen Verjüngung des Wiener Geschäftsbüros und der Verarmung der bodenständigen Bevölkerung in der Systemzeit. Im ganzen Gebiet des Landes Österreich sei der Bevölkerung der Juden z. B. in der Munitionsproduktion 100 vom Hundert. Im Benzinhandel erreichte er 64 v. H., in der Textilbranche 53,25 v. H., im Lederhandel 78,25 v. H. und bei den Schuhfabriken und im Schuhhandel 80 v. H.

Selbst in der Broterzeugung — Brot ist in Österreich die Grundlage der Ernährung — würden 60 v. H. von Juden beherrscht. Der Großhandel in Lebensmitteln sei geradezu ein jüdisches Monopol. Allesamt gelte von den großen Außenhandelsgeschäften. Ferner sei die Hälfte der Kommissionäre auf dem Wiener Zentralbörsemarkt Juden und von den Wiener Bantien und Kreditinstituten seien 76,6 v. H. jüdisch!

Angesichts dieser Tatsachen, schreibt die „Reichspost“, werde wohl niemand den Mut aufbringen, die Notwendigkeit einer schnellen Normalisierung der Verhältnisse zu bestreiten.

An anderer Stelle beschreibt die „Reichspost“ mit dem unheimlichen Anfang der jüdischen Häuser- und Bodenpekulation, die von der Stadt aufs flache Land übergegriffen habe. Das Blatt veröffentlichte in diesem Zusammenhang genaue Angaben und Ziffern über den ausgedehnten jüdischen Grundbesitz in Niederösterreich, der weit über 100 000 Morgen umfaßt.

Standalone Geschäftsmethoden

Wie Jud Tausend seine Schneiderinnen um Teile ihres Lohns brachte.

Die Untersuchung gegen die Wiener jüdische Damenkonsortiumsfirma Julius Kruppel, die in der Systemzeit durch ihre standalonen Geschäftsmethoden bei der Bedienung wiederholt heile Empörung auslöste und die namentlich durch Chamäleon-Ausdeutung artlicher Arbeiter und Angestellter beeinträchtigt war, ist jetzt in ein neues Stadium getreten. Von der Kriminalpolizeistelle Wien wurde der 50jährige Jude Isidor Lautenb. Schwager des geflüchteten Chefs der Firma Julius Kruppel, der Staatsanwaltschaft angezeigt. Isidor Lautenb. der als „Direktor“ und als „Aufsichtsperson“ über die Angestellten in der Firma tätig war, zwang unter Drohung mit Verlust seiner Arbeit bei der Firma beschäftigte Schneiderinnen bei der Lieferung der ihnen zur Verarbeitung übergebenen Kleider zweimal einen bestimmten Betrag an ihn zu leisten.

„Gorch Fock“ auf Nordlandkreise

Das Segelschulschiff der Kriegsmarine „Gorch Fock“ hat sich von Stiel aus auf eine neue Ausbildungsfahrt beggeben. Die Fahrt führt zunächst zum Hardanger Fjord und dann nach Ulvik, einem der nördlichen Häfen Norwegens. Von hier tritt das Schiff dann wieder die Heimreise an.

Lohnbrüterei Reichstädt

leicht Einlagen am 1., 5. und 9. Mai, noch Höhe frei

C. Grumbt

Tel. Dippoldiswalde 431

Damenrad

lehr gut erhalten, billigt bei

Hermann Voigt

Dippoldisw., Gerberplatz

Papprollen

Stück 5 Pf., wieder vorfällig

Buchdruckerei C. Jehne

Amtliche Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestand des Bauern Alfred Göhler in Nassau Nr. 10 ist die Schweinepest ausgebrochen.

Die gemäß §§ 263—272 der Bundesratsvorschriften zum Viehseuchengesetz vom 25. 12. 1911 — RÖM. 1912 S. 3 — angeordneten Schutzmaßnahmen sind zu beachten.

Dippoldiswalde, am 28. April 1938.

Der Amtshauptmann.

Leupin-Creme u. Seite
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Gesichtsausschlag
Hautjucken, Ekzem, Wundstein usw.
Drogerie H. Wehner, Altenberger Str. 17

G 3 Nassau/35.

Werde Mitglied der NSB.

Das Imperium von Finnland anerkannt

Der finnische Geschäftsträger beim Quirinal hat in Abwesenheit von Graf Glano den Staatssekretär im Außenministerium, Bastianini, aufgesucht und ihm davor unterrichtet, daß die finnische Regierung ihren Vertreter in Rom als beim König von Italien und Kaiser von Abessinien beglaubigt ansiehe. Staatssekretär Bastianini hat den finnischen Geschäftsträger gebeten, seiner Regierung mitzuteilen, daß die italienische Regierung diesen Schritt zu schätzen weiß.

Rudolf Hess vor der Reichsarbeitskammer

Auf der feierlichen Tagung der Reichsarbeitskammer in der Berliner Staatsoper am 30. April wird der Stellvertreter des Führers zu den Betriebsführern und -obmännern jener Betriebe sprechen, die vom Führer zu „Nationalsozialistischen Musterbetrieben“ für das Arbeitsjahr 1938/39 erklärt worden sind. Rudolf Hess wird dabei zugleich die Glückwünsche des Führers überbringen.

Wenig Vertrauen zu den Londoner Besprechungen.

Eine skeptische Beurteilung der Prager „Zeitung“ vom Freitag bemerkt zu der französisch-englischen Konferenz in London, die tschechoslowakischen Regierung habe knapp vor der Begehung nach London und Paris ein Memorandum geschickt, in dem sie ihren Standpunkt zu der nach der Karlsbader Tagung entstandenen Lage darlegt.

Das Blatt erinnert daran, daß der Vertrag Delbos', der auf Grund einer Vereinbarung der letzten englisch-französischen Zusammenkunft eine Befriedigung der „berechtigten Wünsche“ der Sudetendeutschen und der anderen Nationalitäten der Republik erreichen sollte, gescheitert ist. Man habe im Gegenteil die Folgen daraus ziehen müssen. Ferner steht aktuell fest, daß die leiste große Rede des englischen Ministerpräsidenten Chamberlain von der tschechischen öffentlichen Meinung als eine Ermutigung aufgefaßt wurde, auf dem bisherigen Weg weiterzuschreiten. Nicht ausgenommen sei schließlich auch die Tatsache, daß sich die Behandlung der nichttschechischen Nationalitäten trotz aller Verschärfung aus dem Westen keineswegs verbessert habe. Denn zur Kenntnis der Exekutivorgane gelangten doch nur jene Preisstellen, durch die von 1919 bis 1938 laufende Behandlungspraxis gerechtfertigt wurde. Diese Tatsachen machen den in London versammelten Staatsrämnern die Lage noch vermögender als sie durch das komplizierte Netz der Vertragsverpflichtungen ohnedies sei.

Die englische Parlamentsdebatte geht weiter.

London, 29. April. Im Unterhaus wurde am Donnerstag die Aussprache über den Haushaltsworansatz abgehalten. Der Labour-Abgeordnete Dalton befürwerte den Wert der englischen Aufstellung. Der Oppositionsliberal Major Owen schlug die Einsetzung eines Ausschusses zur Unterstützung des Vertriebungsministers und des Schatzkanzlers vor, damit keine Rüstungsgelder verschwendet würden. Der konservative Abgeordnete Boothby meinte, die Steuererhöhung sei nicht notwendig gewesen. Im übrigen bemühte der Abgeordnete sich, einen Vorprung der totalitären Staaten vor England in wirtschaftlicher Beziehung nachzuweisen und machte entsprechende Vorgesetzte. Der konservative Abgeordnete Milne stimmte den Vorwürfen Boothbys gründlich zu, hielt aber ihre Durchführung für zu schwierig.

Schlachtviehmarkt

Dresden, 28. April. Auftrieb: 13 Ochsen, 9 Bullen, 4 Kühe, 4 Färsen, 526 Rinder, 121 Schafe, 544 Schweine. Preise: Rinder: Sonderklasse —, andere Rinder: a) 63, b) 53—57, c) 43—48, d) —, Lämmer und Hammel: a) 1. 40—52, 2. — b) bis d) —, Schafe: —, Schweine: a) 55,50, b) 1. 54,50, 2. 53,50, c) 51,50, d) 48,50, e) bis g) —, Marktverlauf: Rinder belanglos, Rinder ruhig, Schafe gut, Schweine verteilt, Überstand: —.

Kirchliche Nachrichten

Dippoldiswalde. So. 9 Uhr Pgo.: Sup. Fügner. Abendmahlseifer und Kindergottesdienst fallen aus. Schmöleberg. So. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. Seifersdorf. So. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst (nicht 9 Uhr). Höckendorf. So. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst, 1/3 Uhr Lsg. Dölln. So. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. Reichstädt. So. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst (nicht 9 Uhr). 1938, beginnen die Hauptgottesdienste 1/9 Uhr.) Sadisdorf. So. 1/10 Uhr Gottesdienst. Hennersdorf. So. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. Schönfeld. So. 1/10 Uhr Gottesdienst. Landeskirch. Gemeinschaft, Markt 17. So. 20 Uhr Gem.-Stunde.

Kampfschriftleiter: Helga Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gekauften Zeitung einförmiges Kinderdienst, Röhr. Kampfschriftleiter: Werner Künlich, Altenberg. Verantwortlicher Angeleiter: Helga Jehne, Dippoldiswalde. D. A. II 38: 1138. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Zeitung Nr. 5 gültig.

HeNi-LICHTSPIELE

Heute Freitag 1/9, Sonnabend 1/9, Sonntag 6 und 1/9 Uhr
Das überwältigende Erlebnis — eine Glanzleistung deutscher Filmkunst

Urlaub auf Ehrenwort

auf dem triumphalen Siegeszug nun auch bei uns
Neueste Wochenschau! Hervorragendes Ufa-Programm. Jugendliche über 14 Jahre erlaubt!



Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. Kraft durch Freude

Am 1. Mai, 19 Uhr, im Schlesischen Dippoldiswalde

auf zum Maientanz

Eintritt einschließlich Tanz 40 Pf.

Solidar Herr

So. 3. sucht Verstärkung mit Kapital an rentablen Unternehmen, gegebenenfalls Einheitrat. Mitglied des Uf-Verbandes des „Solidar“ zu.

G. B. Müller, Erfurt, Jorkstr. 4, I.

Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

Nr. 99

Freitag, am 29. April 1938

104. Jahrgang

Für eilige Leser

Der Führer und Reichskanzler hat dem Prinzregenten Paul von Jugoslavien telegraphisch seine herzlichen Glückwünsche zum Geburtstag übermittelt.

Der Reichsminister der Justiz Dr. Güriner hat durch zwei Verordnungen das im alten Reichsgebiet geltende Wechselgeley und das Schechgesetz im Lande Österreich eingeführt.

Mussolini hat den deutschen Schriftleiter Dr. Philipp Hildebrandt in Mailand empfangen. Dr. Hildebrandt hat dem Duce sein Werk „Deine und Macht — der Aufstieg des Abendlandes nach dem Zusammenbruch der antiken Welt“ überreicht.

Im Rahmen des internationalen Handwerker austausches trafen 22 deutsche Handwerker in Budapest ein. Hier von werden 16 Handwerker bei ungarnischen Handwerker Anstellung finden, während zwölf von ihnen weiter nach Bulgarien reisen.

König Viktor Emanuel empfing den neuen rumänischen Gesandten zur Entgegennahme seines auf den König von Italien und Kaiser von Österreich ausgestellten Beglaubigungsschreibens in feierlicher Audienz.

Reichsjustizminister Dr. Güriner in Wien.

Reichsjustizminister Dr. Güriner traf in Wien ein, wo er auf dem Bahnhof von Bauleiter Bürdel und Minister Dr. Hueber begrüßt wurde. Gegen Mittag besuchte der Reichsjustizminister den Reichsstatthalter Dr. Seeh-Inquart. Reichsjustizminister Dr. Güriner führte während seines Wiener Aufenthaltes Verhandlungen über Fragen der Rechtsanwendung sowie über die technischen Fragen der Eingliederung des österreichischen Zuständigkeitsbereichs in das Reichsministerium. 1000 österreichische HJ-Führer fahren ins Altreich.

Tausend HJ-Führer und BDM-Führerinnen aus der Kampfzeit wurden als Gäste des deutschen Jugendherbergsverbandes zu einer 14-tägigen Erholungsfahrt durch Großdeutschlands Gaue eingeladen, die die Teilnehmer über München, Nürnberg und Berlin bis nach Hamburg führt. Die Übernachtungen werden jeweils in den Jugendherbergen vor-

genommen.

Erzbischof a. D. D. Schlegel †.

In seiner Wohnung im Grunewald starb im Alter von 72 Jahren der ehemalige Feldbischof der deutschen Armee, D. Erich Schlegel. Am 24. Februar 1866 in Jechlin in der Mark geboren, ist er von Beginn seiner pfarramtlichen Tätigkeit an in der Militär-Seelsorge tätig gewesen. Während des Krieges war er eine Zeitlang Stabsoffizier beim Generalgouvernement in Brüssel. Am 1. Oktober 1919 wurde er zum evangelischen Feldbischof des Heeres und der Marine ernannt. 1933 verließ ihm der Reichspraesident von Hindenburg den Titel eines evangelischen Feldbischofs der Wehrmacht. Im März 1934 trat er auf eigenen Wunsch in den Ruhestand. Sein Nachfolger wurde D. Dohrmann.

Jüdische Logengründungen in Polen.

Auf die Ausbreitung der freimaurerischen Logen und Organisationen in Polen weist die Katholische Presseagentur in Warschau hin. Den meisten dieser Logen, die in letzter Zeit neu gegründet worden sind, gehören hauptsächlich Juden an. Die Gründung dieser Logen, die der internationalen Old-Boy-Logen angehören, wurde von der Tschechoslowakei aus vorgenommen. — Im polnischen Parlament ist fürstlich ein Gesetzesantrag eingebracht worden, der ein Verbot sämlicher Freimaurerlogen vorstellt.

Englisch-polnischer Flottenvertrag unterzeichnet.

In London wurde ein englisch-polnischer Flottenvertrag unterzeichnet, der vor sieht, daß Polen durch den Vertrag die Bestimmungen des Londoner Flottenvertrages von 1936, der zwischen Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Frankreich abgeschlossen wurde, für sich anerkannt habe. Die britische Regierung verhandelt jetzt zwecks Abschlusses eines ähnlichen Vertrages mit Schweden.

Der deutsche Botschafter in Tokio überreicht sein Beglaubigungsschreiben.

Der neue deutsche Botschafter, Generalmajor Ott, wurde vom Kaiser von Japan in Gegenwart des Außenministers Hirota zur Übergabe seines Beglaubigungsschreibens empfangen. Dem Hofzeremoniell entsprechend waren der Botschafter und seine Gattin mit einer Staatskarosse, eskortiert von der Kaiserlichen Leibwache, feierlich abgeholt worden. Nach der Verleihung des Beglaubigungsschreibens wurde das Botschaftspaar auch von der Kaiserin in Mailand empfangen.

Seltene Freundschaft. Der Hund eines Schmiedes in Kermaus bei Osterburg (Provinz Sachsen) hat eine seltene Freundschaft mit Gänselfüßen geschlossen, die sich in seinem jötigen Fell ungestört wärmen dürfen.

Häfselfen läßt sich ein Palais bauen. Sonja Henie, der ihre Verehrer den Spitznamen „Häfselfen“ gegeben hatten, läßt sich auf dem alten Landbesitz ihrer Familie, Granhostet in Norwegen, ein kleines Palais bauen, das im klassizistischen Stil gehalten ist. Das Gebäude umfaßt eine Bodenfläche von 500 Quadratmetern. In den Kellerräumen werden u. a. eine Bar und ein Kinosaal eingerichtet. Zu den Badezimmern des Palais kann ständig frisches Wasser aus dem Meer gepumpt werden.

Goldsieber in Mittelschweden. In der Ortschaft Gnarp in Mittelschweden ist plötzlich Goldsieber ausgebrochen. In dem Bergbaustadt Gnarp ist eine Goldader entdeckt worden, die einen verhältnismäßig hohen Gold- und Silbergehalt besitzt. Der Bodenpreis in schwedischen Zeitungen ist bereits auf die Hälfte gesunken, und man hofft, daß ein neues Goldfeld entsteht wird, so wie Schweden es bereits in Golden hat.

Hammerfest von Dunkelheit bedroht. Die nördlichste Stadt der Welt, Hammerfest (Norwegen), ist von völliger Dunkelheit bedroht. Die Wasservorräte der Elektrizitätswerke sind nahezu erschöpft. Wenn nicht bald die Schneeschmelze eintritt, wird die Stadt bald ganz ohne Licht sein.

Der Weiße Tod. Im Gebiet des Gevedale (Ortsteile) verunglückte der deutsche Reichsbürger Heinrich Tschirner bei einer Siktur, die er gemeinsam mit fünf anderen Sichtern unternommen hatte. Er stürzte in einen 50 Meter tiefen Abgrund und war sofort tot.

Kriminelle jüdische Verbrecher verhaftet. Wie erst jetzt mitteilt wird, wurde in der Nacht vom 19. zum 20. April in Budapest bei den Anführern der illegalen Kommunisten Durchsuchungen vorgenommen, die eine Fülle von Dokumenten und Tageslicht brachten. Insgesamt wurden 76 Wohnungen durchsucht und elf Personen verhaftet. Bei den Verhafteten handelt es sich fast ausschließlich um wegen krimineller Verbrechen vorbestrafte Juden. Sie werden vor das Militärgericht gestellt.

Sieben Tote, elf Verletzte bei einer Gasexplosion. In einem Steinbruchbergwerk in Pannonian erfolgte eine schwere Gasexplosion, durch die die Stollen in Brand gerieten und sieben Bergarbeiter wurden sofort getötet, elf erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Die Explosion erfolgte 170 Meter unter Tage.

Mitteleuropa als Hauptpunkt

Die englisch-französischen Ministerbesprechungen in London

Die englisch-französischen Ministerbesprechungen wurden am Donnerstagvormittag im Londoner Auswärtigen Amt unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Chamberlain eröffnet. In Begleitung des französischen Ministerpräsidenten Daladier und des Außenministers Bonnet besaßen sich der Generalsekretär am Quai d'Orsay, Veger, und der französische Botschafter in London, Corbin, während englischerseits außer dem Premierminister Chamberlain und Außenminister Halifax auch der diplomatische Hauptberater der englischen Regierung Sir Robert Vansittart, an den Besprechungen teilnahm. Im Laufe des Nachmittags begaben sich die französischen Minister nach dem Königschloss Windsor, wo ihnen das Königspaar ein Staatsdinner gab. Die französischen Minister trafen heute vormittag nach London zurück, wo die Besprechungen am Nachmittag zum Abschluß gebracht werden.

Den Hauptpunkt der Tagesordnung der Besprechungen bilde die Lage in Mitteleuropa, insbesondere die Entwicklung in der Tschechoslowakei im Zusammenhang mit den von Konrad Henlein erhobenen Sudetendeutschen Forderungen. Die Nachrichtenagentur „Press Association“ will wissen, daß die französischen Minister im letzten Augenblick noch Telegramme von Paris erhalten hätten, die darauf hindeuteten, daß die tschechische Frage von größerer Bedeutung sein würde, als man ursprünglich angenommen habe. Weitere Verhandlungspunkte sind die Beziehungen Englands und Frankreichs zu Italien, die Lage im Fernen Osten, die Zukunft Spaniens sowie die Anerkennung des italienischen Imperiums auf der nächsten Sitzung der Genfer Liga. Ferner sollen angeblich politische Richtlinien für die bevorstehenden Generalstabssitzungen zwischen Paris und London festgelegt werden. Auch ist von einer englischen Stützungssaktion für die französische Währung die Rede. Schließlich hält man es für möglich, daß man die Frage prüfen würde, wie weit Kanada als Lieferant von Kriegsmaterial nicht nur für England, sondern auch für Frankreich in Frage käme.

Die Londoner Blätter widmen den französischen Ministern herzliche Worte des Willkommens. Sie geben dabei ihrem Vertrauen Ausdruck, daß die Besprechungen erfolgreich verlaufen werden. Im übrigen betont auch die englische Presse, daß Mitteleuropa der Hauptpunkt der auf der Tagesordnung stehenden Fragen sei. Die britischen und die französischen Minister würden alle Wege zur Abstellung der Unzufriedenheiten und Beschwerden diskutieren, die ohne Zweifel in Mitteleuropa beständen.

Pariser Stimmungsmache für einen Militärpakt

In der Pariser Presse wird im Zusammenhang mit dem Ministerbesuch der Grundsatz einer französisch-englischen Zusammenarbeit durch dick und dünn verherrlicht. Auffallend ist die Stimmungsmache der Blätter zugunsten eines möglichst weitgehenden Militärpaktes zwischen Frankreich und England. Gleichermassen setzt sich die Presse für Wirtschaftsverhandlungen zwischen Paris und London ein, und zwar unter besonderer Berücksichtigung der Rohstofffragen, einer englischen Anliebe der Beschaffung amerikanischer Flugzeuge usw. Dabei ist auch wieder viel von dem englisch-amerikanisch-französischen Währungsvereinbarungen die Rede, wobei mehrere Zeitungen die Möglichkeit einer von England kommenden Stützungssaktion für den französischen Devisenausgleichsfonds ins Auge fassen. Einmal krampfhaft bemühen sich die Blätter, auf das angebliche englische Interesse an einer Erhaltung des Status quo in der Tschechoslowakei hinzuweisen. Schließlich kann es als auffällig bezeichnet werden, daß im Laufe der letzten Tage in der Pariser Presse im Zusammenhang mit den französisch-englischen Besprechungen in London immer weniger die Rede von Verhandlungen zwischen England, Frankreich und Italien ist. Die Blätter bemühen sich neuerdings nicht allein die französisch-englischen Besprechungen von den französisch-italienischen Verhandlungen schors zu trennen. Es kommt in den Blättern bei der verschiedenartigen Behandlung

dieser beiden Themen sogar zum Ausdruck, daß die Führung zwischen Paris und Rom in Anbetracht der Londoner Aussprache für Frankreich an Interesse verloren habe.

Prag — eines der schwierigsten Themen

Die französisch-englischen Besprechungen werden in der polnischen Presse sehr beachtet. Die Polnische Telegraphenagentur schreibt, eines der schwierigsten Themen in London werde die tschechoslowakische Frage sein. „Kurz vor Warzawo!“ erklärt, daß in breitesten Kreisen der tschechischen Bevölkerung die Überzeugung besteht, daß in London das Schicksal der Tschechoslowakei entschieden werde. Die Prager Regierung habe alles unternommen, damit die Entscheidungen, die in London fallen sollen, den tschechischen Wünschen entsprechen; denn es sei ein offenes Geheimnis, daß die Einzelheiten des „Minderheitsstatus“ unter der persönlichen Aussicht des Staatspräsidenten Venesch ausgearbeitet worden seien und eine Abschrift dieses Status Bonnet in Paris und Lord Halifax in London überreicht worden sei. Es enthalte das „Maximum an Zugeständnissen“, die die tschechoslowakische Regierung an die Sudetendeutschen zu machen bereit sei.

Bolle englisch-französische Vereinigung.

In den Besprechungen wurde, wie eine amtliche Mitteilung besagt, „volle Vereinigung in allen besprochenen Punkten erzielt“.

Nach Abschluß der Besprechungen begaben sich der französische Ministerpräsident Daladier, der französische Außenminister Bonnet und der französische Botschafter in London, Corbin, nach Schloss Windsor, wo sie zum Abendessen und über Nacht die Gäste des Königs sein werden.

Zu den Besprechungen schreibt der diplomatische Korrespondent des „Star“, die französischen Minister hätten Chamberlain und Lord Halifax ein von der tschechoslowakischen Regierung an die französische Regierung gerichtetes Memorandum vorgelegt.

Die französischen Staatsmänner hätten ferner einen Plan über „die wirtschaftliche Hilfe“ im Donaugebiet vorgelegt. Danach sollten Großbritannien und Frankreich vor allem Zucker und Getreide sowie industrielle Erzeugnisse aus dem Donaugebiet beziehen.

Laut Meldung des „Tempo“-Vertreters in London hat die Prager Regierung eine Denkschrift in französischer und englischer Sprache in London überreicht. In dieser Denkschrift wird angeblich angegeben:

1. in welchem Maße die tschechoslowakische Regierung geneigt sei, den Forderungen der nationalsozialistischen Anhänger Henleins Genugtuung zu geben;
2. was die Prager Regierung von den Absichten der Nationalsozialisten in Böhmen denkt, und bis zu welchem Grade diese ihre augenblickliche Kampagne vorwärts treiben würden;
3. was die Tschechoslowakei im Notfalle von ihren Verbündeten erwartet.

Erläuterungen Daladiers und Bonnets

Nach Schluß der Besprechungen empfing der französische Ministerpräsident Daladier die Presse und erklärte: „Wir sind übereingekommen, keine Erklärung abzugeben: Ich kann Ihnen jedoch ohne Übertreibung sagen, daß die Besprechungen sehr herzlich gehalten waren und daß wir in allen wichtigen Punkten Einvernehmen erzielt haben. Eine gute Hälfte des Programms bleibt jedoch noch zu erledigen.“ Der französische Außenminister Bonnet erklärte den Journalisten seinerseits: „Wir haben das italienisch-englische Abkommen, das in Genf in der Abessinienfrage einzuschlagende Verfahren, die Spanienfrage und die Möglichkeit englisch-französischer Wirtschaftsvereinbarungen in Verbindung mit der nationalen Verteidigung erörtert.“

Dem Londoner Blatt „Evening Standard“ zufolge sollen die englischen und französischen Minister ein



Die Königshochzeit in Tirana.

Weltbild (WR).

Unter Anteilnahme der gesamten Bevölkerung fand in der Hauptstadt Albaniens die Trauung des Königs Bogu I. mit der Gräfin Apponi statt. Links: Graf Ciano, der Trauzeuge des Königs war.

grundlegendes Ueberkommen über eine engere Zusammenarbeit zwischen den Generalstäben beider Länder, sowohl für das Heer, wie auch für die Flotte und die Luftwaffe, abgeschlossen haben.

Die Londoner Besprechungen

Nach Abschluss der englisch-französischen Besprechung wurde eine amtliche Verlaubung ausgesetzt, die besagt, daß in allen Punkten Übereinstimmung erzielt worden sei und die Zusammenkünste fortgeführt werden.

Der diplomatische Korrespondent des „Star“ schreibt, die tschechoslowakischen Minister hätten ein Memorandum der wirtschaftlichen Regierung, ferner einen Plan über die „wirtschaftliche Hilfe“ im Donaugebiet vorgelegt. Am übrigen meint „Star“, die Italiener seien nicht bereit, den Franzosen so weitgehende Garantien zu gewähren, wie sie im englisch-italienischen Vertrag enthalten seien.

Weitere Blätter sprechen von einer Behandlung der Spanienfrage und der Frage der Koordination der britischen und französischen Verteidigung.

Eine Prager Denkschrift

Uaut Meldung des „Tempo“-Vertreters in London hat die Prager Regierung eine Denkschrift in französischer und englischer Sprache in London überreicht. In dieser Denkschrift wird angeblich angegeben,

1. in welchem Maß die tschechoslowakische Regierung geneigt sei, den Forderungen der nationalsozialistischen Anhänger Hentzeins Genugtuung zu geben,

2. was die Prager Regierung von den Absichten der Nationalsozialisten in Böhmen denkt und bis zu welchem Grad diese ihre augenblickliche Kampagne vorwärtsziehen würden,

3. was die Tschechoslowakei im Notfall von ihren Verbündeten erwarten.

Strikte Neutralität

Die Schweiz sucht um Entlastung aus den Genfer Sanktionsverpflichtungen nach.

Die Schweiz legte dem Sekretariat der Genfer Entente eine Denkschrift vor, in der sie vom staatsrechtlichen und völkerrechtlichen Gesichtspunkte aus die Gründe umschreibt, die sie veranlassen, zur früheren und eingeführten Neutralität zurückzuschreiten zu wollen. Diese bestimmen sie, die Enthaltung von den Sanktionsverpflichtungen des Genfer Paktes nachzusuchen, wobei jedoch ein Austritt aus der Genfer Entente nicht beabsichtigt ist.

Letzte Ehrung für Kapitän Lübbe

Dr. Ley im Trauergeschebe — Ein Kranz des Führers

Eine riesige Trauergemeinde, unter der sich zahlreiche Vertreter der Bewegung, der Kriegsmarine und der Behörden befanden, geleitete den so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Kapitän des Adm.-Flaggschiffes „Wilhelm Gustloff“, Karl Lübbe, auf dem Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg zur letzten Ruhe.

Nach einer weinbollen Feier in der großen Kapelle wurde der Sarg zur Familiengruft gebracht. An der Spitze des endlosen Trauerzuges schritten Werkscharen und politische Leiter.

Reichsorganisationssleiter Dr. Ley widmete dem Da-

ringeschiedenen einen herzlichen, von keiner Bewegung getragenen Nachruf und legte einen Kranz des Führers nieder.

Der Gauinspektor der Seeschifffahrt, SA-Brigadeführer Schormann, legte Kränze des Stellvertreters des Führers, Rudolf Hess, und des Leiters der Auslandsorganisation, Gauleiter Staatssekretär Bohle, nieder. Nach weiteren Abschiedsworten des stellvertretenden Gauleiters Staatsrat Henningse zog die riesige Schar der vielen teilnehmenden Volksgenossen zum letzten Gruß an der Ruhestätte des toten Kämpfers und Seemanns vorüber.

Hörbericht vom Arbeiterempfang am 1. Mai

Vom Empfang der Arbeiterehrenabordnung durch Reichsminister Dr. Goebbels am Sonnabend, 30. April, 1940 Uhr, bringen der Deutschlandsender, der Reichssender Berlin und die deutsch-österreichischen Sender einen Hörbericht. Anschließend übertragen der Deutschlandsender und die deutsch-österreichischen Sender aus dem Aufgarten die feierliche Übergabe des Maibaums durch Reichsstatthalter Seyß-Inquart an den Oberbürgermeister und Stadtpresidenten von Berlin.

Turnen / Spiel / Sport

ATV. Dippoldiswalde — Sportvereinigung 04 Glashütte.

In einem Freundschaftsspiel stehen sich beide Mannschaften morgen Sonnabend auf dem diesjährigen Sportplatz gegenüber. Höflich ist der ATV, obwohl nicht mit voller 1. Mannschaft, beißt in Schwung als am Vorsontag. Dann müßte ein sicherer Sieg herauspringen. Die Anstoßzeit ist bereits 14.30 Uhr.

Fünf Jahre Reichssportführer. Reichssportführer von Tschammer und Osten befindet sich jetzt seit fünf Jahren in einem verantwortungsvollen Amt. Am 28. April 1933 wurde der damalige SA-Gruppenführer Hans von Tschammer und Osten vom Führer mit der Neuordnung der deutschen Leibesübungen beauftragt. In den fünf Jahren, die seit diesem Termin vergangen sind, erstand in dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen eine in ihrer Form völlig neuartige geschlossene Organisation, die das Instrument dafür war, dem Wunsch des Führers gemäß das ganze deutsche Volk den Leibesübungen zugänglich zu machen. Der deutsche Sport hat seitdem in zahllosen Proben seine politische und kulturelle Neuorientierung beweisen und bemühen können. Erst jüngst hat die Arbeit des Reichssportführers in seiner Ernennung zum Staatssekretär und mit der Verleihung des Goldenen Parteidienstzeichens höchste Anerkennung erfahren.

Schäfer wieder Europameister. Die Europameisterschaften der Amateurringer im griechisch-römischen Stil in Neval wurden abgeschlossen. Von den Deutschen hat sich Fritz Schäfer wieder erfolgreich durchsetzen können, da er seinen Titel im Wettkampf behielt. Deutschland belegte weiterhin durch Neidhardt einen zweiten und durch Schmid und Seelenbinder zwei dritte Plätze. In der Länderwertung siegte Schweden mit 15 Punkten vor Finnland (10), Deutschland (7) und England (6).

Devisentarife. Belgia (Belgien) 41,90 (Geld) 41,98 (Brief), dän. Krone 55,38 55,50, engl. Pfund 12,405 12,435, franz. Franc 17,662 17,678, holl. Gulden 138,46 138,74, ital. Lira 13,09 13,11, norw. Krone 62,35 62,47, poln. Zloty 47,00 47,10, schwed. Krone 13,93 14,05, schweiz. Franken 57,19 57,31, tschech. Krone 8,65 8,69, amer. Dollar 2,497 2,491.

in einem weißen Sommermantel erblickt hatte, die offenbar auf ihn zu warten schien. Vaaz reichte denn auch ziemlich eilig dem Gelehrten die Hand und verabschiedete sich:

„Nun denn, bis morgen. Schönen Dank auch!“ Damit eilte er auf die Wartende zu.

Köster studierte noch ein Weilchen den strahlenden Himmel, betrachtete auch wieder einmal die wohlbekannten Krater und Schrunden des guten alten Mondes durch sein Fernrohr, das er dann jedoch bedächtig zusammenhob und in ein großes lebendes Beobachtungsobjekt legte. Langsam entfernte er sich von seinem Beobachtungsort an der Reling und wollte sich allmählich in seine Kabine begeben. Ein paarmal verhielt er den Schritt, um beinahe unglücklich die balsamische Nachluft in tiefen Augen einzutauen. Gemüthlich schlenderte er das Bootstdeck entlang. Als sich sein Blick wie von ungefähr ein wenig hob und die Reling des Sonnendecks streifte, erkannte er in traumhaften Beieinander den Kammeränger mit Fräulein Leichsenring. Der Astronom wandte sich ab, er liebte es nicht, unfreiwilliger Zeuge vertraulicher Szenen zu sein. Bei sich aber dachte er: Scheint viel Glück bei den Frauen zu haben, dieser Vaaz! Damit ging er noch auf ein halbes Stündchen in den Rauchsalon, um eine seiner geliebten Bräusis in Andacht zu genießen.

Der intim gehaltene Raum mit seiner gedämpften Beleuchtung war für manchen Besucher so recht danach angezogen, ein wenig vor sich hin zu träumen. Es war zu dieser Stunde ziemlich leer dort. Nur zwei oder drei Herren lasen Zeitungen und Magazine. Doctor Köster ließ sich in einen der riesigen Ledersessel fallen und zündete seine schwarze Zigarre an. Der junge Gelehrte führte im allgemeinen ein durchaus bescheidenes und keineswegs luxuriöses Leben, den einzigen leiblichen Genuss stellte eigentlich seine Bräusi dar, für die er gern ein paar Pfennige mehr ausgab, wenn sie frisch war und seiner gepflegten Geschmacksrichtung entsprach.

Wertwürdig, daß manche Menschen sich diesen Genuss versagten, überlegte der Astronom. Der Kammeränger zum Beispiel — wahrscheinlich will er seine Stimme schonen! Nun, Köster lächelte vor sich hin, dafür hat der wieder andere Untugenden. Und der junge Sterngucker mußte in diesem Zusammenhang unwillkürlich an die offensichtlich immer lebhafte werdenden Beziehungen des Sängers zu dem hübschen Fräulein Leichsenring denken.

Doctor Kösters Gedanken eilten über Meer und Land zu seiner eigenen Braut, die er aus Ersparnisgründen diesmal nicht hatte an dieser Studienreise teilnehmen lassen können. Nun kannte er sie bald fünf Jahre, seine Claudio, das liebe brave Mädel. Blond war sie auch, ebenso wie dieses Fräulein Leichsenring. Allerdings so leicht hatte er sie nicht zu erringen vermocht, wie der Vaaz seine blonde Planistin. Der Astronom konnte nicht umhin, Vergleiche zu ziehen zwischen jenem Paar und seiner

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Sonnabend, 30. April.

6.30: Aus Berlin: Frühstückskonzert. Kapelle Hans Rallies. — 9.30: Aus Danzig: Wohl bekom' s! Das Danziger Landesorchester. — 10.00: Aus Hamburg: Nur wer gehorcht lernt hat, kann später befehlen! Hörlizenzen von Rudolf Kainz. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Erzeugung und Verbrauch. — 12.00: Aus Wien: Mittagskonzert. Die Wiener Sinfoniker und das Kleine Orchester des Reichssenders Wien. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tsch. (Industrieplatte und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.20: Purzelbäume streng verboten! Kindergymnastik mit Ilse Obrig und ihren Spielfamilien. — 15.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 16.00: Aus Stuttgart: Der bunte Samstagmittag: Wie es euch gefällt! Das Sinfonieorchester des Reichssenders Stuttgart. — 18.00: Segenwartskonzert. — 18.15: Fröhlicher Feierabend im Betriebsgesellschaftsheim Leipzig, ausgespielt von Werksgesellschaften. — 19.10: Großes Unterhaltungskonzert. Das Celloquartett, der Chor des Reichssenders Leipzig, das Große Leipziger Sinfonieorchester, die Kapelle Otto Friede und Solisten. — 22.30 bis 24.00: Aus München: Wir tanzen in den Sonntag. Die Tanzkapelle des Reichssenders München.

Deutschlandsender

Sonnabend, 30. April.

9.40: Sendepause. — 10.00: Aus Hamburg: Nur wer gehorcht lernt hat, kann später befehlen! Hörlizenzen von Rudolf Kainz. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Königsberg: Musik zum Mittag. Zwischen: Kapelle Erich Böttcher. — 13.15: Buntes Wochenende. (Industrieplatte). Anschließend: Programmblatt. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungskorps des Reichssenders. In der Pause um 17.00: Doppelp. Ehre. Eine Anekdote von Eberhard Meisel. — 18.00: Zur Unterhaltung. Kapelle Fritz Wagner. — 18.45: Spott der Woche. Vorschau und Rückblick in Hörberichten. — 19.10: Und jetzt ist Feierabend! Bagatellen. — 20.00: Aus Wien: Gar lustig ist die Jagerei! Das Große Unterhaltungskorps des Reichssenders Wien und Solisten. — 22.30: Eine kleine Nachmusik. — 23.00: Aus München: Wir tanzen in den Sonntag! Die Tanzkapelle des Reichssenders München. — 24.00 bis 0.55: Unterhaltungskonzert. Das Unterhaltungskorps des Reichssenders. (Aufnahmen.)

30. April.

16.32: Der kaiserliche Feldherr Johann Tserclaes Graf von Tilly in Ingolstadt gest. (geb. 1559). — 1777: Der Matematiker Karl Friedrich Gauß in Braunschweig gest. (geb. 1777). — 1803: Der Generalfeldmarschall Albrecht Graf Roon in Bleushagen gest. (geb. 1829). — 1835: Der Tiroler Motorfritz von Detzegger in Sterzing im Pustertal gest. (geb. 1921). — 1895: Der Schriftsteller Gustav Freytag in Wiesbaden gest. (geb. 1816). — 1919: Münchener Geißelmord. — 1929: Der Dichter Friedrich Reinhardt in Eisenach gest. (geb. 1865). — 1937: Eröffnung der großen Schau „Seit mir vier Jahre Zeit“ in den Ausstellungshallen am Kaiserbamm in Berlin durch den Führer.

Sonne: A: 4.32 II.: 19.23; Mond: A: 20.6 II.: 20.06 Uhr.

Nur in der Gemeinschaft können Höchstleistungen erreicht werden. Dr. Robert Ley.

Das hoffende Herz

ROMAN VON REINHOLD SCHARNKE

(2. Fortsetzung)

„Ganz recht“, nickte Doktor Köster, „es handelt sich hier um den Alpha Orionis.“

„Noch nie gehört!“ rief der Sänger etwas enttäuscht.

„Nun, vielleicht haben Sie von ihm schon einmal unter dem Namen Beteigense gebürt.“

Vaaz schüttelte den Kopf, aber sein Wissensdrang war heute abend sehr stark, darum gab er sich auch noch nicht zufrieden und forschte:

„Und was ist das nun wirklich für ein Stern?“

„Einer der hellsten aus dem Sternbild des Orion, weshalb die Wissenschaftler ihn Alpha Orionis, sowohl wie der erste des Orion, nennen.“

„Hm!“ meinte der Künstler, „und ist die Beteigense, wie Sie diesen Stern nennen, sehr groß?“ Er sah vorsichtig das Teleskop an und sah den Gelehrten an.

„Ich will Ihnen was sagen, mein Lieber, ich bin Ihnen in solchen Fragen ein verdammt ungeeigneter Lehrmeister!“

„Aber ich denke, Sie sind Astronom!“ wunderte sich Vaaz.

„Gewiß, gewiß, lieber Vaaz, ich hänge aber neuen Gedanken und Erkenntnissen an, die sich in sehr schroffen Widersprüchen zeigen zu der alten kopernikanischen Schule. Ich habe just in Amerika Studien getrieben und bin den Arbeiten eines Doctor Reed, Professor Morrow, Dr. Rair und anderen bedeutenden Gelehrten nachgegangen. Dabei hatte ich die Behauptungen der Deutschen Neupert, Bender und Lang in so exakter Weise bestätigt gefunden, daß ich im Sinne unserer gelehrteten Astronomie-Professoren zum Skeptiker geworden bin.“

„Sehr interessant“, staunte der Sänger, wenn man ihm auch ansehen konnte, daß er mit diesen Andeutungen seines Reisegefährten nicht viel anzufangen wußte. „Dann haben Sie wohl gar entdeckt, daß der Mars doch bewohnt ist?“ fragte Vaaz nochmals.

„Nein, nein! Ganz im Gegenteil, lieber Vaaz. Aber ich kann Ihnen das alles nicht mit zwei Worten erklären. Wir müssen uns da später einmal etwas ausführlicher unterhalten, weil zum Verständnis des Ganzen mancherlei Vorbemerkungen nötig sein dürften.“

Der Sänger nickte und legte das Teleskop in Kösters Hände zurück. Sein Wissensdrang hatte sich urplötzlich verloren, da er in einiger Entfernung eine junge Dame

Braut und sich. „Immerhin“, sagte er sich, „der Sänger wirkt natürlich ganz anders auf Frauen als ich!“ Und Köster mußte sich zugestehen, daß dieser Vaaz ein verteidigender Kämpfer war. Kommt hinzu, daß er berühmt ist und einen wundervollen Tenor besitzt... jedenfalls hatte er, der Gelehrte, erst lange seiner stolzen Claudia den Hof machen und sich erst sehr förmlich bei ihrer Frau Mama, der verwitterten Frau von Corbach, einführen müssen, ehe er das Jawort bekommen hatte. Und nun war Claudia nicht nur seine liebe Braut, sondern auch seine verständnisvolle Mitarbeiterin geworden, die oftmals nächtelang mit ihm zusammen wirkte und in der Sternwarte mit dem Verlobten schwierige Berechnungen und Beobachtungen durchführte. Ein heisses Glücksgefühl durchströmte den Gelehrten, als er so an die ferne Geliebte dachte, die nun wohl mutmaßte, auf welchem Breitengrad ihr Bräutigam zur Zeit das Meer durchschwamm. Wolfgang Köster überlegte, daß er in gut vier Tagen seine Claudia wieder würde in die Arme schließen können. Reich an neu gewonnenen Erkenntnissen, überwoll von männigfachen Erlebnissen würde er in die Heimat zurückkehren. Riesenarbeit würde seiner harren, und Großes gäbe es zu vollbringen. Der Gelehrte schwieg noch ein Weilchen in Zukunftsträumen, dann legte er den winzigen Zigarettenrest in die große Marmorskulptur auf dem nahe stehenden Nachtschrank und suchte seine Kabine auf, um sich der willkommenen Ruhe hinzugeben.

Am nächsten Morgen lag auf jedem Frühstückstisch im Speisesaal die neueste Ausgabe der Bordzeitung. Mit fetten Lettern wies die erste Seite bereits auf das bevorstehende Abendkonzert des Kammerängers Werner Vaaz hin. Man sprach an Bord viel von dem zu erwartenden künstlerischen Ereignis, besonders der alte Kapitän Wanninger hielt sich viel darauf zugute, daß Doctor Köster gewissermaßen seiner Initiative als Hausherr zu verdanken war.

Der Bodysphotograph hatte keine Mühe gescheut, von einigen Aufnahmen des Sängers wie auch der blonden Brigitte Nienovergrößerungen anzufertigen und in seinem Ladenbüro vorliebst auszustellen. In seinem gefüllten Geschäftsräum hatte der Lichtbildner darüber hinaus Dutzende von Postkarten der beiden Künstler angefertigt, die er nun für die unvermeidlichen Autogrammläger zum Verkauf anbot. Und in der Tat, der Absatz dieser Photos blieb teils aus hinter seinen Erwartungen zurück, auch die Bildchen von Brigitte Leichsenring waren lebhaft gefragt. Wie weit jedoch diese Tatsache auf künstlerische Ambitionen der Käufer zurückzuführen war, oder aber bloß der Anblick dieses lieblichen und wohlgefügten Frauengesichts — besonders die Herrenwelt — zum Kaufe anregte, bleibt dahingestellt. jedenfalls durften die beiden gut ausschauenden Menschen, sobald sie sich nur auf den Promenadendecks zeigten, bereits gewaltige Mengen von Borschuhlorbeeren einheimsen.



Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

47. Jahrg.

Gebot Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 18. Juni 1901)

1938

Zweckmäßige Auswahl junger Zuchtsauen, die Voraussetzung für den Erfolg

Von Dr. G. Haring

Ein großer Teil der Sauenhalter wird sich in diesem Frühjahr und Sommer zur Wiedereinstellung von Jungsauen veranlaßt sehen; hierzu geben einmal die besseren Ferkelpreise, besonders aber die Notwendigkeit Anreiz, daß zur Sicherung der späteren Versorgung mit Schlachtswinen eine Vergrößerung des gesamten Schweinenachwuchses unbedingt erforderlich ist. Die Voraussetzungen für die Reueinstellung von Zuchtsauen sind in den Frühjahrsmonaten am günstigsten für eine erfolgreiche und gesunde Aufzucht der Ferkel. Man läßt die Jungsauen zwischen März und Mai das erstmal abferkeln; die Ferkel wachsen in die sonnenreiche Jahreszeit hinein, welche ihnen genügende Bewegung im Freien bietet und den Zuchtsauen in Form von jungem Grünfutter das beste Futter zur Milchbildung liefert. Der zweite Wurf fällt ein halbes Jahr später, in eine Jahreszeit, in welcher sich ungünstige Stallverhältnisse bei der Aufzucht noch nicht so auswirken wie in den Wintermonaten. Waren die Jungsauen noch nicht alt genug, um im Frühjahr den ersten Wurf zu bringen, so wird es richtig sein, sie jetzt bis zum Mai decken zu lassen, damit sie im August und September ferkeln und den zweiten Wurf im darauffolgenden Frühjahr bringen.

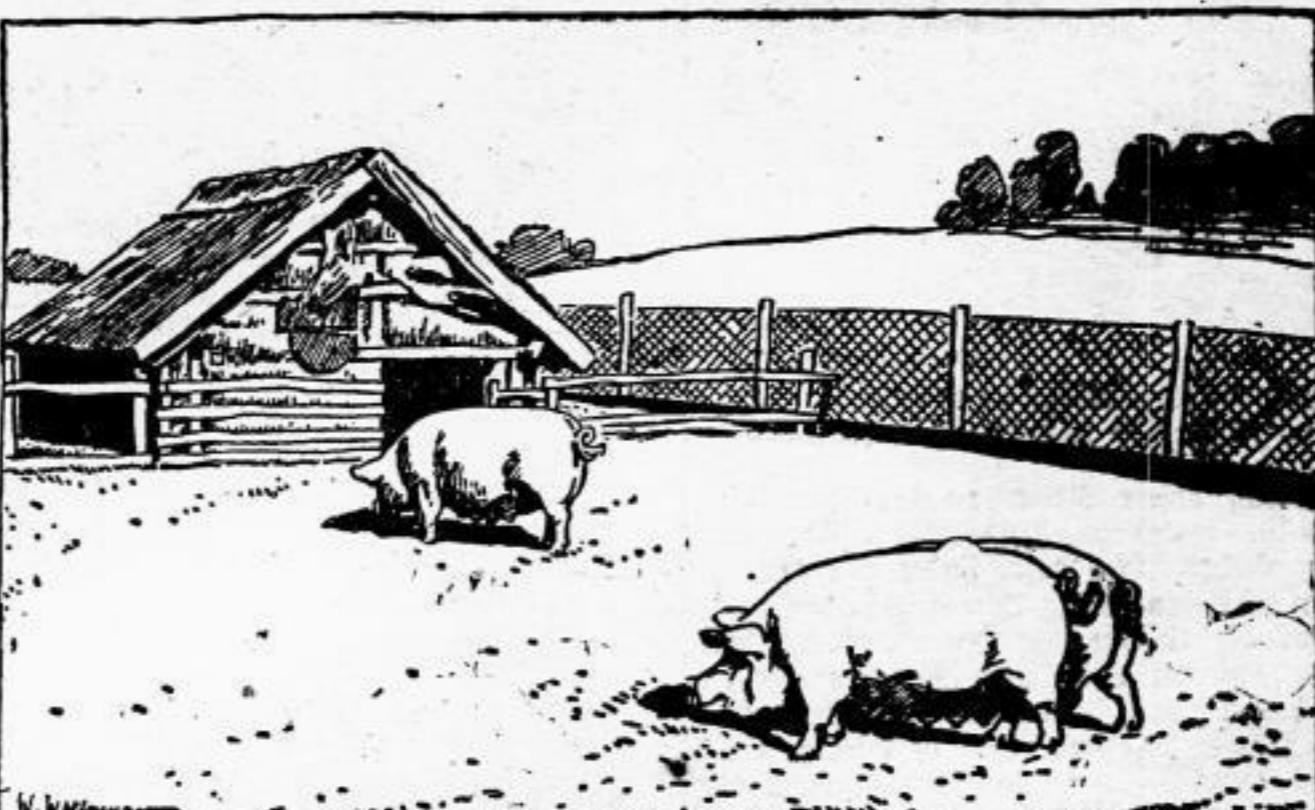
Regelmäßig tauchen Fragen auf, deren klare Beantwortung notwendig ist, um den Sauenhalter vor Schäden zu bewahren: Welches ist die beste Rasse? Reinzucht oder Kreuzung? Was für weibliche Ferkel wählt man zur Zucht? Wann und wie oft soll die Sau zum Eber kommen? Auf Grund der praktischen Erfahrungen und Erkenntnisse sind wir heute in der Lage, diese Fragen zu beantworten.

Die Rassenfrage spukt am meisten in den Köpfen der Sauenhalter. Die beiden verbreitetsten Rassen sind das veredelte Landschwein (Schlappohr) und das deutsche weiße Edelschwein (Stiehohr), welche sich weder in der Zucht und ihrer Entwicklungsfreudigkeit noch in ihrer Mastfähigkeit grundätzlich voneinander unterscheiden. Die Unterschiede, welche sich zwischen den einzelnen Tieren derselben Rasse ergeben, sind viel größer als zwischen dem Durchschnitt beider Rassen. Aus diesem Grund sollte immer dieselbe Rasse gewählt werden, welche in dem betreffenden Gebiet am meisten verbreitet ist; dann werden auch immer zu diesen Tieren passende Eber zur Verfügung stehen. Vollkommen falsch ist es, nach der Farbe

die Rassenauswahl zu treffen. Es gibt zwei schwarze (Berkshire und Cornwall) und zwei schwarzweiße (schwäbisch-hällisches und deutsches Weideschwein) Schweinerassen. Diese können sich in Reinzucht sehr gut bewähren, besonders wenn schon ihre Vorfahren auf gute Fruchtbarkeit und Mastfähigkeit gezüchtet wurden. Um aber bunte Schweine im Stall zu haben, eine beliebige Kreuzung vorzunehmen, ist vollkommen verfehlt. Ebensoviel ist es richtig, feinknochige,

ihre Rassezugehörigkeit bekannt ist, so ist es das gleiche wie ein Lotteriespiel: Wenn man Glück hat, können ganz brauchbare Tiere entstehen, während in den meisten Fällen dieser Erfolg nicht zu erwarten ist. Dadurch kommt es auch, daß einige die Vorteile ihrer Kreuzungszucht besonders hervorheben, während die übrigen ihre schlechten Erfahrungen verschweigen oder Gegner der Kreuzungszucht sind.

Deshalb hat die Auswahl von Zuchtschweinen zur eigenen Bestandsergänzung oder zum Verkauf auf Grund der guten Eigenschaften beider Elterntiere zu erfolgen. Jungsauen sollen nur eingestellt werden, wenn bereits die Mütter dieser Tiere sich durch hohe Mast-



Einfache Unterkunftshütte für Sauen auf Weidegang

Zeichnung: Böffermann

zu dünnbehaarte Tiere mit zu kurzem Kopf zur Zahl, gesunde gleichmäßige Würfe und gute Aufzuchtleistungen sowie deren Nachkommen durch gute Mastleistungen und Futterverwertungsvermögen ausgezeichnet haben. Da in den Herdbuchzuchten überall Leistungskontrollen durchgeführt werden, wird man hier am leichtesten bestes Zuchtmaterial finden. Aber auch in den Gebrauchsziechen und Vermehrungsbetrieben sollte es jederzeit durch Aufzeichnungen in den Stallbüchern oder Kalendern möglich sein, rückwirkend die Leistungsfähigkeit der Zuchtsauen zu ermitteln. Zweckmäßig ist es daher, wenn die Gebrauchsziechen auch ihr Sauenmaterial gelegentlich durch Zukauf leistungsfähiger Jungsaufen aus Stammzuchten ergänzen.

Planlos unüberlegte Kreuzung zur Erzielung bunter Tiere ist grundsätzlich zu verwerfen. Bei der Reinzucht werden Tiere miteinander gepaart, welche schon mehrere Generationen hindurch auf ein bestimmtes Ziel hingezüchtet wurden (hohe Ferkelzahl und gute Mastleistungen). Züchtet man mit solchen Tieren weiter, so kann man mit einer gewissen Sicherheit annehmen, daß diese gute Veranlagung für Wüchsigkeit, Mastfähigkeit und Futterverwertung besitzen. Kreuzt man aber planlos zwei Schweine, deren Vorfahren ebensoviel wie

22 27.4.—1.5.38.

Wichtigkeit und Dürbheit bei genügender Knochenstärke auszeichnen. Ein Ankauf von Eberferkeln und jungen Ebern unter sechs Monaten bringt ein zu hohes Risiko mit sich, weil man zu dieser Zeit die Zuchtauglichkeit des Ebers noch nicht genügend erkennen kann. Eine zu frühzeitige Benutzung des Ebers zur Zucht beeinträchtigt seine spätere Leistungsfähigkeit. Deshalb sollte auch der Ankauf von Zuchteibern nicht zu frühzeitig erfolgen.

Die erste malige Zulassung der Jungsaue sollte frühestens im Alter von neun Monaten und einem Mindestgewicht von etwa 100 kg erfolgen. Früher zugelassene Sauen bleiben in der Entwicklung zurück und bringen ungenügende Erfolge in der Aufzucht und Entwicklungsfähigkeit der Ferkel. Den Höhepunkt der Leistungsfähigkeit erreicht die Sau erst im vierten bis fünften Wurf, deshalb

Schreit der Ruckuck viel im Mai
klappert der Storch
und zieht die wilde Gans ins Land,
so ist ein schöner Frühling zur Hand.
Wunspruch.

sollen die Sauen solange gehalten werden, wie ihre Aufzuchtleistung den Ansprüchen genügt und nicht bereits nach ein bis zwei Würfen zum Schlachten gemästet werden.

Die Fruchtbarkeit, die Zahl der geborenen Ferkel ist erblich bedingt, hängt aber von vielen äußeren Einflüssen ab; zu magere Sauen können ebenso wenig wie fettgemästete Sauen genügend Ferkel bringen. Der Zeitpunkt der Zulassung ist einflußreich auf den Bruchungserfolg. Rauscht eine Sau, so soll sie erst

am zweiten Tage beim Eber zugeführt werden, weil hier die größte Sicherheit für genügende Ferkelzahl gegeben ist. Zweimaliges Zulassen zum Eber ist dann überflüssig, wodurch gleichzeitig eine Überanspruchung des Ebers vermieden wird.

Um Erfolg mit den neu eingestellten Jungsauen zu haben, sind also eine ganze Anzahl Voraussetzungen zu erfüllen. Von ganz besonderem Wert ist aber, daß die Jungsaue neben fester Gesundheit und Widerstandsfähigkeit weibliche Eigenschaften, gutes Temperament und ein gleichmäßiges Gesäuge besitzt; sind diese Eigenschaften verbunden mit einem breiten, festen Rücken, genügend starken Beinen und trockener, fester Fesselung, so sind die Voraussetzungen dafür gegeben, daß bei richtiger Haltung und Fütterung die Sau auch den größten Anforderungen entspricht.

Vom echten und falschen Mehltau am Wein

Von Dipl.-Gartenbauminister Schieferdeder



Abb. 1. Weinblatt von der Unterseite mit Pilzrasen des falschen Mehltaus

Wenn unsere Reben an der Hauswand oder im Garten krank und ihre Blätter vorzeitig gelb werden, dann finden wir oftmals einen mehligen Belag darauf. Wir erkennen daran die Ursache des Krankwerdens, wir sehen, daß der Wein vom Mehltau befallen ist. Dabei unterscheiden wir den echten und den falschen Mehltau. Das ist wichtig, denn die beiden Pilzarten sind ganz verschiedene und so auch verschieden zu bekämpfen.

Der falsche Mehltau — vielfach unter der Bezeichnung *Peronospora* bekannt — wächst im Innern der Pflanzenteile, saugt aus den Zellen die Nährstoffe, die er braucht, und läßt seine Sporeenträger zu den Spaltöffnungen der Blätter herauswachsen. Die Sporen werden dann verweht und können auf anderen Blättern wieder auskeimen. Durch das Wachsen zwischen den Zellen des Blattes entstehen hier hellere Flecke, die man allgemein Delflecke nennt. Die herauswachsenden Sporeenträger aber werden als „Schimmelräschen“ (Abb. 1), als mehliger, grauer Belag sichtbar. Und da die Spaltöffnungen, aus denen sie herauswachsen, auf der Blattunterseite sind, ist dieser Belag nur auf der Blattunterseite. Ein wichtiges Erkennungsmerkmal! Der falsche Mehltau wächst aber nicht nur auf dem Laub, sondern seine Sporen finden auch auf den Blüten und Beeren Gelegenheit zum Keimen und Weiterwachsen. Ja schadet der Pilz nicht nur an den Blättern, sondern läßt in etlichen, für sein

Wachstum günstigen Jahren außerdem die sogenannten Lederbeeren entstehen, d. h. die Beeren erhalten durch den Pilz zunächst bleigraue Flecke, werden später braun und fältig wie kleine Lederbeutel (Abb. 2). Fallen später die kranken Blätter oder Beeren ab, so stirbt mit diesen der Pilz nicht ab, sondern er bildet widerstandsfähige Sporen aus, die, während das Blatt über Winter faulst, am Leben bleiben und im Frühjahr dann die Krankheit wieder verbreiten.

Der echte Mehltau hat ganz andere Lebensgewohnheiten. Iwar vermehrt er sich auch durch Sporen, aber wenn diese keimen, bleibt das Myzel außen auf dem Blatt und sendet nur kleine Saugfortsätze in das Innere. Die befallenen Blätter sehen mehlig bestäubt aus, und zwar vornehmlich auf der Ober-

Das wirksamste Mittel zur Bekämpfung dieses echten auf der Blattoberhaut wachsenden Mehltaupilzes ist Schwefel, der als feines Pulver über die Reben verstreut wird. Dabei ist es wichtig, daß diese Maßnahme frühzeitig ergriffen wird. Hat man den Mehltau einmal beobachtet, so schwefelt man kurz vor der Blüte zum ersten Male und alsbald nach dem Abblühen nochmals. Zeigt sich dann später der Mehltau noch immer in stärkerem Maße, so wird das Schwefeln noch mehrmals wiederholt. Wir benützen für diese Arbeit am besten einen besonderen Schwefeler, einen Blasebalg, der das feine Verteilen von Schwefelpulver ermöglicht. Wir können aber auch, wenn uns solch Gerät fehlt, ein gewöhnliches schwefelhaltiges Mittel mittels einer Obstbaumspitze fein über den kranken Wein verteilen.

Der falsche Mehltau ist aber — im Innern der Blätter wachsend — gegen solche Bekämpfungsmittel nicht empfindlich. Hier müssen wir die Sporen am Auskeimen hindern oder zur Zeit der Auskeimung töten. Ein sicheres Mittel hierzu ist die Kupferkalkbrühe, die aber den bereits im Blatt wachsenden Pilz auch nicht mehr tötet. So ist denn ein frühzeitiges und öfteres Spritzen zur Bekämpfung dieses Parasiten nötig.

Es ist richtig, das erstmal schon vor der Blüte zu spritzen, denn nur so können die jungen Blätter und Gescheine geschützt werden. Vierzehn Tage bis drei Wochen später wird dann wieder mit einem Kupfermittel gespritzt. Die dritte Spritzung wird dann Ende Juli fällig sein. Das ist ein allgemeiner Ratschlag, nicht immer wird man mit Spritzungen in diesem Abstande vollen Erfolg haben, da bei entsprechendem Wetter eine Infektion möglicherweise schon kurz vor dem Spritzen erfolgt sein kann. In Weinbaugebieten werden hierüber auch von besonderen Stationen Be-



Abb. 2. Falscher Mehltau



Abb. 3 Echter Mehltau

seite; auf der Unterseite siedelt sich der echte Mehltau seltener an. Hingegen wächst er auch auf den jungen Trieben, die dann — wie auch vom Rosenmehltau befallene Rosentreibe — weiß bepudert aussehen. Der Pilz tötet die Oberhaut der Blätter und Triebe und auch der von ihm befallenen Trauben ab. Die letzteren platten dann später auf, und es entsteht das oft mit „Kernbruch“ bezeichnete Krankheitsbild (Abb. 3).

Der freu in Wo Ma den der Jede sreß Die men ist entz bar der alle film gie weit Gut wir stän da run in mit erfüßt Gie und ben gift am zu in gen abe er, Loh dem Der an gen meh Mit ort klop jahr ihre weg na

obachtungen angestellt, im Hausgarten müssen wir uns aber mit allgemeineren Rezepten zufrieden geben. Zur Spritzarbeit benützen wir eine fein verteilende Obstbaumspitze, wobei wir besonders darauf achten, daß auch die Blattunterseiten getroffen werden, da hier

die Sporen ausgebildet werden und auch den Eingang zum Blattinnern finden.

Der echte und der falsche Mehltau sind nicht zwei miteinander verwandte Pilzarten, nur das äußerliche Krankheitsbild läßt Vergleiche zu. Vor allem ist es aber der Name

Mehltau, der es nötig macht, den andecken zu nennen, wenn man den einen erwähnt. Im Garten müssen wir beide streng auseinanderhalten, zumal ein guter Weg, beide Krankheiten durch eine einheitliche Bekämpfungsart zu beseitigen, bisher nicht gefunden wurde.

Die Behandlung des Holzes an unseren Gebäuden

Viele Teile unserer Gebäude und Ställe sind aus Holz gebaut, leichtere sind sehr oft ganz aus Balken und Brettern hergestellt. Holz ist ein gutes Baumaterial, und wer einigermaßen mit Säge und Winkelmaß umgehen kann, wird sich vieles selber anfertigen oder wenigstens ausbessern können. Holz hält unbedenbar lange, wenn es vor seinen Feinden bewahrt wird. Diese Feinde sind Feuchtigkeit und Insektenlarven. Die Feuchtigkeit verschafft den verschiedensten Pilzen den Zugang, die Insektenlarven dringen auch in das trockene Material ein. Es muß also beiden der Zugang zum Holz verwehrt oder wenigstens erschwert werden. Namentlich die Außenseiten des Holzes an unseren Gebäuden müssen ausdauernd gegen die eindringende Feuchtigkeit geschützt, „unter Farbe“ gehalten werden. Um nicht zu weitschweifig zu werden, soll in folgendem nur vom Außenanstrich die Rede sein.

Dieser Anstrich dient aber nicht nur der Erhaltung des Werkstoffes, es kommt der Begriff der Schönheit dazu. Als Streichmittel dienen hauptsächlich Oelfarbe und Karbolineum. Jegliches Holz, das mit dem einen oder anderen Mittel behandelt werden soll, muß gut trocken sein. Die Oelfarbe enthält neben dem Farbstoff Firnis (Leinöl). Es verklebt die Poren des Holzes und erzeugt einen Glanz. Karbolineum ist ein Leerprodukt und dringt tief in das Holz ein, wird sogar dünne Bretter ganz durchdringen. Zum Anstreichen mit Oelfarben sind hauptsächlich gehobelte, glatte Holzteile geeignet. Karbolineum läßt sich auch auf Balken und rauhe Bretter gut

auftragen. Wer zuerst mit Oelfarbe arbeitet, verfällt leicht in den Fehler, daß er die Farbe zu dick aufträgt; sie darf nie am Holz herunterlaufen. Man kaufst sich am besten streichfähige Farben. Zum Außenanstrich wird richtiges Leinöl verabfolgt, zum Innenastrich gibt es andere Mittel.

Mauerwerk wird jetzt nicht mehr mit Oelfarbe gestrichen, dazu muß man Kalkfarben verwenden. Zunächst wird eine Grundfarbe aufgetragen, die so dünn ist, daß das Holz noch durchscheint. Der Pinsel wird nur schwach in die stets umzurührende Farbe getaucht und am Rande des Löffels leicht ausgedrückt. Gestrichen wird in der Richtung der Holzfaser. Holzholz wird gut mit dem Pinsel betupft. Die Grundfarbe kann einen anderen Ton haben als die jetzt folgende Deckfarbe. Sie darf erst aufgetragen werden, wenn der erste Anstrich vollkommen trocken ist. Welchen Farbton der „Maler“ für seine Giebelbretter, Fensterrahmen usw. nehmen will, ist seinem Geschmack überlassen. Heute ist ja die Farbenfreudigkeit wieder ausgelebt und eintönige Farben verschwinden immer mehr und mehr. Ich habe meine Giebelbretter mit einem leuchtenden Blau gestrichen; es harmoniert gut mit dem Dunkelgrün der Kiefern im Hintergrund; doch jeder nach seinem Geschmack. Ich persönlich kann es nicht verstehen, daß Blumenkästen und -kübel grün gestrichen werden. — Die Deckfarbe erhält, wieder nach dem vollkommenen Trocknen, am besten noch einen dritten Anstrich mit farblosem Lack. Jetzt ist das Holz gut konserviert und auf drei bis vier Jahre ver-

sorgt. Dann muß der Anstrich wiederholt werden (mit Deckfarbe und Lack). Abblätternde Stellen müssen vorher abgekratzt werden.

Rauhe Holzteile behandelt man mit Karbolineum. Allbekannt ist das braune, doch gibt es diesen Anstrich jetzt auch in allen anderen Farben, hauptsächlich in Grün, Blau, Rot und Weiß. Karbolineum läuft leichter als Oelfarbe, man benutzt zum Streichen daher einen größeren Pinsel. Man arbeitet mit diesem Stoff am besten an einem Tag mit bewölktem Himmel, denn wer im großen Sonnenlicht mit Karbolineum arbeitet, bekommt leicht Sonnenbrand; auch ist es ratsam, Handschuhe anzuziehen — und einen alten Anzug. Deckleisten und Giebelbretter streicht man gern weiß oder blau, um mehr Farbenfreudigkeit hineinzubringen. Nach meinem Dafürhalten ist das farbige Karbolineum nicht so „fett“ wie das braune. Man erreicht auch kaum einen so hohen Glanz wie mit Oelfarbe. Und noch eins: Holz, das mit Karbolineum gestrichen ist, kann nicht hinterher mit Oelfarbe behandelt werden. Auch der Anstrich mit Karbolineum ist nach einigen Jahren zu wiederholen, um das Holz vor dem Verderben zu schützen.

Ist die Malerarbeit vollendet, dann stellt man die Oelpinsel in ein Gefäß mit Leinöl. Hart gewordene Pinsel kann man mit heißem Wasser, dem man am besten ein Waschmittel zufügt, auswaschen. Durch die Stiele der größeren Karbolineumpinsel bohrt man Löcher und hängt sie auf, damit die Haare sich nicht umlegen.



Scholle, Hof und Haus

Körnermaisbau auf Sandboden. Mais gelehrt bekanntlich auf allen Kulturböden, wenn sie nur durchlässig und nicht versauert sind. Wenn der Körnermais auch auf besseren Böden höhere Erträge bringt, so übersteht er auf leichteren Sandböden eine sommerliche Trockenperiode doch sicherer wie jede andere Körnerfrucht, deshalb seine Ertragssicherheit in trockenen Jahren. Ich baute 1937 erstmals $\frac{1}{4}$ ha Körnermais an, und zwar auf leichtem Sandboden, Vorfrucht war Inkarnatklee. Der Acker hatte seit Jahren keinen Stallmist erhalten, deshalb wurden die Gaben an Mineraldünger reichlich bemessen, und zwar 4 Zentner schwefelsaures Ammoniak, 8 Zentner Superphosphat, 4 Zentner 40prozentiges Kali und 28 Zentner Lykalk je Hektar. Das Land wurde wie zu Kartoffeln vorbereitet, mit der Lochmaschine markiert, in jedes Loch zwei bis drei Körner gelegt und mit dem Fuße zugetreten. Nach acht Tagen ließ ich eine Hederichegge darübergehen, nachdem ich noch 8 Zentner Kalksalpeter je Hektar gestreut hatte. Pflegearbeiten sind bei der Standweite dann fast costlos mit dem Hackgerät zu erledigen. In der trockenen Zeit von Mitte Mai bis Anfang Juni wollte der Mais nicht recht vorwärts, holte aber nach dem ersten Regen sehr schnell auf und entwickelte sich prachtvoll, so daß er auf $\frac{1}{4}$ ha Sandboden einen Ertrag von 57 Zentner (= 76 Zentner je Hektar) brachte. In diesem Jahr baue ich 6 ha Mais auf leichtem Boden, denn auf den besseren Böden sind auch

andere Körnerfrüchte sicherer. Infolge seiner Unspruchslosigkeit in bezug auf die Bodenart kann ich den Mais leicht in den Unbauplan eingliedern.

O. Witter

Von der Frühjahrssehnsucht unserer Zimmerpflanzen. Genau wie sich die Menschen aufs Frühjahr freuen und froh sind, daß sie den langen, sonnenlosen, oftmals ungesunden Winter hinter sich haben, so sehnen sich auch unsere Zimmerpflanzen nach längeren Tagen, nach mehr und besserer Lust, teilweise auch nach größeren Töpfen und nach anderer Erde, und bei dem nun beginnenden Wachstum auch nach neuer Nahrung und schließlich noch nach Befreiung von allerlei winterlichem Ballast, als da sind Ungeziefer, gelbe Blätter u. a. m. Seit, und zwar im April/Mai, ist die beste Zeit, durchgreifend zu handeln. Da wird zunächst verpflanzt, was in zu kleinen Töpfen steht; ferner wird bei der zunehmenden Sonne und Wärme im allgemeinen häufiger gegossen, auch einmal eine stärkende Kunstdüngung verabreicht (natürlich nicht etwa den neu, sondern nur den nicht verpflanzten Töpfen), täglich gelüftet und, was eigentlich die Hauptaufgabe ist, alle Pflanzen, auch die aus dem Winterquartier, einer gründlichen Generalreinigung unterzogen. Diese besteht im Abschütteln aller trockenen Blätter, im Rückschnitt zu langer, sparriger Triebe, sowie im Tauchen, gründlichen Abwaschen der Ober- und Unterseite der Blätter mit Seifenwasser bei etwaigem Ungeziefer, ferner im Auflockern der Erde des Topfballens usw. Dann

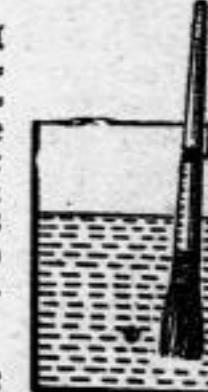
gewöhnt man sie ganz langsam an die Luft und bringt sie, nach Mitte Mai, aber erst, wenn die Nachttemperatur nicht mehr unter 15 Grad sinkt, in den Garten, auf den Balkon oder vor das Fenster, jedoch nicht gleich in die volle Sonne. Selbstverständlich heißt es nun: mit dem Gießen aufpassen, und hier entscheidet, ebenso wie bei der Behandlung der Freilandpflanzen, das richtige Fingerspitzengefühl, das auch bei allen weiteren Arbeiten leiten muß. — Dass man kränkliche Gewächse nicht verpflanzen und nicht düngen, sie auch weniger gießen soll, dürfte bekannt sein; denn sie wollen ebenso zärtlich behandelt sein wie menschliche Patienten, und sind deshalb besonders empfindlich gegen jede rücksichtslose Behandlung.

P. S.

Der praktische Trick

Wenn man den Pinsel zum baldigen Wiedergebrauch in der Anstrichfarbe belassen muß, hänge man ihn mittels einer Drahtschlinge, welche um eine eingefärbte Stelle des Stielens geschlungen wird und in einem Höckchen endet, in das Gefäß.

ML



Frage und Antwort

Gemeinnütziger Ratgeber

Sauhegrube für sechs Stück Großvieh.

Wie groß muß eine Sauhegrube für sechs Stück Großvieh sein? Ist es richtiger, die Grube in zwei Kammern zu bauen, damit die Sauche vergären kann?

H. J.

Antwort: Es wird richtig sein, wenn Sie die Grube 15 Kubikmeter groß bauen. Dann kann auch der abfließende Sickersaft aus dem Stapelmist bequem Aufnahme finden; die Sauche kann längere Zeit aufbewahrt werden, bis sie die rechte Verwendung findet. Unterteilen Sie die Grube: ein Drittel als Vorgrube, in der sich der Schlamm absezen und die Sauche vergären kann; zwei Drittel als Hauptgrube, in die ein Ueberlauf an der höchsten Stelle der Zwischenwand die Sauche dann abführt. Natürlich muß die Sauhegrube wasserdicht gebaut werden und eine luftdichte Abschlußdecke erhalten.

Sch.

Hühner-Leukose.

Von meinen weißen Leghorn wird immer von Zeit zu Zeit eines krank und geht ein. Die Hühner sind furchtbar abgemagert. Seht habe ich eines ausgemacht. Die Leber war ganz troh und blaß. Die Galle war auch etwas troher, und die Därme waren ganz ausgetrieben. Der Kot dieser kranken Hühner ist grünlich-weiß. Was kann ich gegen diese Krankheit machen?

E. W.

Antwort: Bei der Erkrankung der Hühner handelt es sich im vorliegenden Falle um die Hühner-Leukose, eine ansteckende Krankheit, die verhältnismäßig häufig bei unseren Hühnern beobachtet und auch als Weihblütigkeit bezeichnet wird. Um sinnfälligen sind bei der Verzehrung der verendeten oder notgeschlachteten Hühner, wie auch im vorliegenden Falle, die Leberveränderungen. Statt 30 bis 40 g kann die Leber der erkrankten Hühner 100 g, mitunter aber auch 300 bis 400 g und in einzelnen Fällen sogar 570 g wiegen. Außer den Veränderungen an der Leber können auch andere Organe erkrankt sein. Ein Heilmittel gibt es bei der Leukose der Hühner noch nicht. Aus diesem Grunde hat die Bekämpfung in der rechtzeitigen Erkennung der kranken Hühner und frühzeitigen Abschlachtung dieser Hühner zu bestehen. Sofern nicht hochgradige Abmagierung bei den Tieren vorliegt, können die geschlachteten kranken Hühner nach Entfernung der krankhaften Organe gegeben werden.

Lk.

Nosema im Bienenstand.

Meine Böller waren gut durch den Winter gekommen, haben aber in der letzten Zeit sehr viel Volk verloren. Woran mag das liegen? irgendwelche Krankheiten sind nicht erkennbar.

B. L.

Antwort: Vermutlich haben Sie die Nosema auf Ihrem Stand. Die Krankheit tritt vor allem in den Monaten März bis Mai auf und verschwindet dann, falls die Böller nicht allzu stark besallt sind. Die Ursache dieser Krankheit kennt man noch nicht genau, und insbesondere hat man auch kein sicheres Heilmittel. Zweckmäßig ist es aber, durch Reizfütterung die Königinen zur vermehrten Eiablage anzuregen, damit die Böller möglichst schnell ersterken. Besallt werden nämlich vor allem die älteren Bienen, während die jungen nicht unter der Krankheit zu leiden haben. Durch möglichst viel Nachwuchs kann man also der Krankheit entgegenwirken. Im übrigen sollten Sie auch für Bauerneuerung sorgen und besonders auch ihre Königinen oft erneuern. Geben Sie als Reizfutter warmes Honigwasser

im Verhältnis 1:1, das heißt also auf 1 Liter Wasser 1 kg Honig.

Ibn.

Markstammkohlanbau.

Ich beabsichtige Markstammkohl nach Wintergerste anzubauen. Wieviel Saatgut und welche Düngung ist je Hektar notwendig?

H. J.

Antwort: Zur Anpflanzung von Markstammkohl benötigen Sie 800 Gramm Samen. Der Samen kommt fünf bis sechs Wochen vor der Aussaat im Anzuchtbeet zur Aussaat. Es empfiehlt sich reichliche Düngung, insbesondere auch eine Gabe von etwa 2 dz Kali- und 2 dz Phosphorsäuredünger je Hektar, wenn nicht bereits die Vorfrucht reichlich mit diesen Düngemitteln versehen wurde. Nach dem Aussaat ist eine nicht zu schwache Stickstoffdüngung noch zu geben, etwa 2 bis 3 dz je Hektar. Eine Sauchdüngung ist dem Markstammkohl besonders dienlich.

Sch.

Bersauern zur Einstreu benutzte Eichenholzfärgspäne den Boden?

L. F.

Antwort: Bersauerung des Bodens durch Sägespäne wird nur dann erfolgen, wenn die zur Düngung benutzten Sägespäne schlecht vertrocknet waren. Es empfiehlt sich stets, halb Sägespäne und halb Streustroh einzustreuen und den dann gewonnenen Mist sorgfältig zu stapeln, am besten nach dem Heißgärverfahren. Immerhin eignen sich Laubholzfärgspäne noch besser zur Einstreu als Sägespäne von Nadelholzern.

Sch.

Farne vermehren sich durch Sporen!

Ich sende Ihnen ein Blatt einer Pflanze, deren Namen ich nicht kenne. Sie ist seit zwei Jahren in meinem Besitz und ist auch bis jetzt gleichmäßig gediehen. Seit einiger Zeit zeigt sie Krankheitssymptome, die an der Probe zu sehen sind. Sie steht am sonnigen Fenster, wird nach Bedarf gegossen, und ich kann mir gar nicht denken, was ihr schaden könnte. Wie kann man sie vielleicht noch retten?

R. G.

Antwort: Auf dem eingesandten Blatt des Farne waren besondere Merkmale einer Krankheit nicht festzustellen. Es handelte sich um ein Blatt, das zahllose braune Sporenbekräfte trug, in denen sich die Sporen entwickeln. Farne bilden bekanntlich keine Blüten und Samen aus, sondern vermehren sich durch diese Sporen. Wenn die Pflanze seit zwei Jahren im gleichen Topf steht, so wird ein Umpflanzen im Frühjahr angebracht sein, und zwar benötigen alle Farnkräuter eine humose Erde, etwa zusammengefeßt aus Lauberde, Heideerde, Torfmull und Sand. Dabei schadet es nichts, wenn die Erde noch etwas grob ist. Wenn die Pflanze im Winter im kühlen Zimmer steht und vor allem im Sommer immer so gegossen wird, daß die Erde niemals ganz trocken wird, wird sie sich normal weiterentwickeln, wobei bemerkt sei, daß sporetragende Blätter manchmal frühzeitig zum Absterben kommen als die anderen.

Sch.

Immergrüne Kübelpflanze ist vom Mehltau befallen.

Kübelpflanzen (Evonymus) sind vom Mehltau befallen. Ich sprühe die Pflanzen jedes Jahr mit einem schwefelhaltigen Mittel. Muß ich noch mit anderen Mitteln gegen die Erkrankung vorgehen? Ist der Mehltau auf Weinstöcke übertragbar?

G. Z.

Antwort: Die Mehltauart, die auf den eingesandten Blättern vorgefunden wurde, kommt nur — wenigstens in unserem Klima — auf

wenigen Pflanzenarten vor. Wahrscheinlich befällt sie lediglich Evonymus-Arten, worauf auch ihr Name Oidium evonymi zurückzuführen ist. Irgendein Grund zur Befürchtung, daß dieser Schmarotzerpilz auf den Wein übergeht, besteht nicht. Der echte und der falsche Mehltau, der unser Wein befällt, bewirkt zwar ein ähnliches Krankheitsbild, jedoch handelt es sich hier um ganz andere Mehltauarten. Der hier auf den immergrünen Kübelpflanzen schmarotzende Mehltauipilz ist in der Regel sehr schwer zu bekämpfen. Ist der Befall noch nicht zu erheblich, so sollten möglichst die kranken Blätter oder Triebe entfernt werden. Hat sich der Pilz aber schon zu weit über die Pflanze verbreitet, so bleibt nur das Sprühen mit einem schwefelhaltigen Mittel, wie es nach den Angaben in der Frage ja schon vorgenommen wurde. Dieses Sprühen muß aber recht oft wiederholt werden, wenn man die weitere Verbreitung des Pilzes verhindern will. Es ist etwa alle zehn Tage vorzunehmen. Dabei besteht aber kaum die Hoffnung, die Krankheit für immer ganz beseitigen zu können.

Sch.

Herstellung von Likörwein.

Ich habe 4 kg schwarze Johannisbeeren (in frischer Reife, jedoch schwarz) aufgesetzt mit zwei Liter Korn (ein Liter Getreide- und ein Liter Kartoffelkorn, gelb), etwa fünf bis sechs Wochen stehen lassen in Zehn-Liter-Gärflasche mit Korkverschluß, dann abgepreßt und $2\frac{1}{4}$ kg blaufreien Fälselzucker mit zwei Liter Wasser aufgekocht, kalt werden lassen und zugefügt. Gärflasche dann verschlossen (Kork). Nach zwei bis drei Tagen etwa stellte ich fest, daß der Korken die Flasche verlassen hat und eine starke Gärung eingetreten sein mußte. Sofort habe ich die Flasche dann mit dem Gärverschluß dicht gemacht und stehen lassen. Hierbei war dann nur eine mäßige Bewegung sichtbar. Auf Anraten habe ich dann nach etwa drei bis vier Wochen angesaugt, $\frac{1}{4}$ Liter Weingeist hinzugefügt, in der Annahme, einen Stillstand herbeizuführen. Dies ist bis heute nicht ganz der Fall. Das Wasser im Gärverschluß bewegt sich am Tage etwa dreimal. Somit habe ich in Abständen von etwa acht Tagen immer wieder $\frac{1}{4}$ Liter Weingeist hinzugefügt, also bis auf ein Liter Weingeist insgesamt. Nachdem habe ich gekostet und stellte fest, daß er stark ist. Hieraus habe ich $1\frac{1}{2}$ Liter Wasser (kalt) zugefügt, und nun ist er so, wie die beigegebene Probe ergeben wird. — Er ist teuer geworden! — Ist noch etwas zu seiner Verbesserung zu tun?

A. P.

Antwort: Der von Ihnen hergestellte Johannisbeerwein hat einen Alkoholgehalt von 15,9 Volumprozent, d. h. in 100 ccm Wein sind 15,9 ccm Alkohol vorhanden. Dies ist viel, aber der Wein ist trotzdem sehr gut. Er ist schön reintonig und zeigt ein klares rubinrotes Aussehen. Mehr kann man nicht verlangen, man darf den Wein nur nicht in zu großen Mengen genießen, weil er einem wegen des hohen Alkoholgehalts furchtbar in den Kopf steigt. Es ist eben ein typischer Likörwein, wie er sein soll. Daß Gärung eingetreten war, hatte nichts zu bedeuten, der Wein ist dadurch sicher nicht schlechter geworden. Wie Sie die Gärung unterdrückten, war auch richtig, allerdings etwas kostspielig. Billiger wäre man zum Ziel gekommen, wenn die Gärung nicht so bald abgebremszt worden wäre, so daß sich Alkohol aus dem Zucker gebildet hätte. Sie hätten später dann nur stark zu führen und eine geringe Menge Alkohol zugesehen brauchen um den Wein ruhig zu machen. Dr. Saile

Anfragen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Anfrage muß genaue Anschrift des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden nicht beantwortet. Nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen werden behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen dieser Zeitschrift anpassen, wird keine Auskunft erteilt. Alle Ratschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit.

Anschrift: Bodo Lübes, Neubamm. — Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Pez. 510).